





# Großartiger Einsatz für "A faire Milch"

Erfolgreich entwickelte sich das Projekt "A faire Milch". Wurde es anfangs von einigen Seiten belächelt, so ist die "A faire Milch" heute ein sehr gutes Beispiel, dass die Konsumenten bereit sind für gute Produkte – die beste Milch It. VKI-Test – faire Preise zu bezahlen. Dieser Erfolg ist den zahlreichen IG-Milch-Mitgliedern zu verdanken, die mit vielen Aktionen auf die Anliegen der Bauern aufmerksam machen.

Mehr ab Seite 4.

Die persönliche Zeitung für:



#### Danke!

Es waren zwei sonnige, kalte Wintertage, dieser 12. und 13 März 2004. Ich durfte dort eines der Bindeglieder zwischen den beiden Demonstrationen in Regau und Amstetten sein (über 1500 Bäuerinnen und Bauern mit hunderten Traktoren und einigen Kühen machten ihrem Unmut über "die beste Milch zum billigsten Preis" von 54 Cent(!!) Luft). Da ist ja doch noch Power bei den MilchbäuerInnen, dachte ich mir. Meine Wahrnehmung über die Gefühlswelt der Bäuerinnen und Bauern war nämlich eine ganz andere: Frust und Enttäuschung über die sinnlose und existenzbedrohende "Aktionitis" mit Milch und -produkten von den Handelsketten das Versagen, ja sogar der Verrat unserer "Standesvertretung" und seiner Funktionäre an den Milchbauern, die dem zerstörerischen Preiskampf des Handels hilflos zusahen. Dieser Verrat zieht sich ja wie ein "schwarzer" Faden durch die Agrarpolitik in ganz Europa. Durch massive Fehlentscheidungen wurde ein beispielloses Bauernsterben in Gang gesetzt. Allein in Österreich fiel die Zahl der Milchbäuerinnen und -bauern von über 83.000 im Jahr 1995 auf gut 30.000 im Jahr 2009.

Deswegen war die Freude umso größer als wir im April 2004 die inoffizielle Gründung der IG-Milch mit 4 Proponenten an der Spitze (Ernst Halbmayr, Franz Schmidthaler, Leo Steinbichler und ich) bekannt gaben. Vielen Dank auch meinen drei Mitstreitern für alles Gute das sie für die IG-Milch getan haben.

Bedanken möchte ich mich bei allen mit denen ich Schulter an Schulter für einen besseren Milchpreis kämpfen durfte und ich würde mich freuen, wenn ich euch alle bei der Jahreshauptversammlung sehen würde. Wir alle haben an dem Status der IG-Milch, nämlich dass von beinahe allen Medien zum Thema Milch unsere Meinung eingeholt wird, mitgearbeitet. Wir haben wenige Fehler gemacht, sonst hätten wir nie diese Stärke erreicht.

Die sechseinhalb Jahre an der Spitze der IG-Milch waren eine sehr schöne, lehrreiche aber oft auch anstrengende Zeit.

#### Hier die prägendsten Erlebnisse:

Mit Freude erfüllte mich, dass ich so viele intelligente Bäuerinnen und Bauern kennenlernen durfte. Einige sind Freunde fürs Leben geworden.

Grandios fand ich die vielen einfallsreichen Marketingideen

Großartig, dass sich beinahe der ganze Vorstand bereit erklärt hat in der nächsten Periode weiter zu arbeiten.

Spaß machten mir die vielen lustigen Zusammentreffen (dazu ein passendes Zitat von Gräfe zu Baringdorf: "Man muss diesen Kampf auch heiter führen").

Vergnügen bereitete mir, das zu tun, von dem die Leute sagen, du könntest es nicht.

Entzückt hat mich die Einführung von "A faire Milch" und "A faires Jogurt" und das Erreichen des Staatspreises für Marketing.

Spannend fand ich das Kräftemessen mit den Handelsketten.

Überrascht hat mich die große Menge Milch, die die Freie Milch Austria heute vermarktet.

Da es aber nicht nur Sternstunden gab und

zu Licht auch Schatten gehört, möchte ich auch die negativen Erlebnisse nicht verheimlichen:

Beschämend fand ich die Auseinandersetzungen mit Behörden und Justiz.

Erschreckend fand ich die primitive Auseinandersetzung mit Bauernbund und einigen Molkereien (teilweise auch vor Gericht!).

Enttäuscht haben mich die teilweise beleidigenden Wortwechsel, auch mit Standes-

Abstoßend fand ich die Präpotenz und Überheblichkeit aller Bauernbundspitzenfunktionäre und einem Großteil der Molkereifunktionäre.

Ernüchternd fand ich die Feigheit vieler Standeskollegen.

Traurig machte mich der viel zu frühe Tod einiger ganz lieber Berufskollegen. Berührt hat mich ...ALLES.

Ich wünsche dem neuen Führungsteam viel Kraft und Ausdauer für die weitere Auseinandersetzung (oder sage ich besser Kampf) um einen gewinnbringenden Milchpreis und darf euch alle weiterhin um die Unterstützung für die IG-Milch bitten, denn dieser Kampf wird uns alle wahrscheinlich ein ganzes Leben lang begleiten meint euer

Quirrweel Ewaled

#### Höhepunkte der IG-Milch

2004: März: Demonstrationen in Regau und Amstetten

April: Inoffizielle Gründung Nov: EMB-Mitbegründung Dez.: Offizielle Ğründung

2005: Demo vor Weltmilchforum in Salzburg

Milchaktionstag vor 6 österreichischen Molkereien Aktionstage gegen Preissenkungen vor der NÖM

2006: Einführung "A faire Milch" 2007: Einführung "A faires Jogurt"

2008: Milchstreik

Gründung Freie Milch Austria

2009: Traktorsternfahrt aus ganz Österreich nach Wien Großkundgebungen in Brüssel und Luxemburg

**2010:** Große Ausweitung der Freien Milch Austria









Projekt "A faire Milch"	4
IG-Milch zu Modenschau eingeladen	9
Gummistiefel für Brüssel	10
Demo in Straßburg	11
Mit dem Traktor nach Straßburg	12
Neues aus dem EMB	15
EU-Kommission im Wandel?	18
Freie Milch Austria	19

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5,

4190 Bad Leonfelden. Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH

Die IG-Milch Die IG-Milch Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich. Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488





#### Einladung zur

#### JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER IG-MILCH

(Verein der österreichischen Grünland- und Rinderbauern)

# in Amstetten in der Johann-Pölz-Halle

# Samstag, 20. November 2010 von 10.00 bis 14.00 Uhr

#### **Tagesordnung**

- 1. Eröffnung und Begrüßung
- 2. Totengedenken
- 3. Tätigkeitsbericht des Obmannes
- 4. Projektbericht "A faire Milch"
- 5. Bericht Freie Milch Austria
- Kassabericht des Kassiers
- 7. Neuwahlen
- 8. Buchvorstellung Blutmilch geschrieben von EMB-Präsident Romuald Schaber
- 9. Referat EMB Vizepräsidentin Sieta van Keimpema: Aktuelles vom EMB
- 10. Referat Martin Haab: Die gescheiterte Liberalisierung des Schweizer Milchmarktes
- 11. Diskussion speziell über Mengensteuerung nach Auslaufen der Quote und Fragen an die Referenten
- 12. Allfälliges

Busse zur Jahreshauptversammlung werden von den Regionalverantwortlichen organisiert, bitte um rechtzeitige Anmeldung!

#### Unverhofft kommt oft

# VKI-Test von 29 ESL-Milchsorten im österreichischen Lebensmittelhandel Testsieger: "A faire Milch"

"Das ist eine tolle Bestätigung unserer Arbeit und freut uns natürlich ungemein. Darüber hinaus ist dies ein großer Erfolg für die ganze Wertschöpfungskette. Das motiviert und macht Lust auf mehr," so Ewald Grünzweil, Obmann IG-Milch.

Der Test des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) zeigt aber auch den scharfen Wettbewerb. Denn bei nur einer Trinkmilchsorte kämpfen 29 verschiedene (Marken)Produkte um den Regalplatz und um die Gunst der Kundinnen und Kunden. Dass in dieser Auseinandersetzung die MilcherzeugerInnen als schwächstes Glied der Wertschöpfungskette schnell auf der Strecke bleiben, liegt auf der Hand.

Daher ist es besonders erfreulich, dass "A faire Milch" als Testsieger den Milchbäuerinnen und Milchbauern eine höhere Wertschöpfung durch den Fairnesszuschlag garantiert. Das ist gut, das ist fair und schmeckt am besten.

#### Testsieg von "A faire Milch" stößt Bauernzeitung sauer auf

Wie primitiv und gehässig die Bauernzeitung auf diesen Erfolg reagiert hat, zeigt der Kommentar (siehe unten) auf der ersten Seite der Bauernzeitung als Reaktion einer Presseaussendung des SPÖ-Agrarsprechers

Kurt Gassner, der uns zu unserem Erfolg gratuliert hat.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass nach unserer Presseinformation auch die Berglandmilch eine Presse-Aussendung gemacht hat, wo sie sich selber als Testsieger bezeichnen.

Aber eins bleibt eins und zwei bleibt zwei – bei den genauen Unterlagen des Milchtests wird ersichtlich, dass wir beim Geschmackstest um einen Punkt mehr erhalten haben und auch eine geringere Hitzebelastung von "A faire Milch" festgestellt wurde, und daher auf Platz 1 gereiht wurde.

Obwohl wir nie auf das Qualitätsthema gesetzt haben, weil wir immer kommunizieren, Österreichs Milch ist sowieso die beste Europas, haben wir jetzt nicht nur die fairste Milch, sondern können auch sagen die beste Milch auf den Markt gebracht.

Es freut uns auch für die Molkerei Seifried, die unsere Milch abfüllt, dass sie nicht nur die beste konventionelle Milch mit "A faire Milch" abfüllt, sondern laut Test auch die beste Biomilch Österreichs als Eigenmarke für die Handelskette Lidl.



"A faire Milch" schmeckt nicht nur den Bauern. Beim VKI-Test von 29 ESL-Milchsorten im österreichischen Lebensmittelhandel wurde "A faire Milch" auf Platz 1 gereiht.

#### KOMMENTAR

HANS MAAD
REDAKTION NIEDERÖSTERREICH

#### Er hätte besser geschwiegen

Diese Ehre gebührt der IG-Milch nicht. Das müssen wir Kurt Gaßner, Agrarsprecher der SPÖ, mitteilen. Denn er hat via Presseaussendung den ersten Platz von "A faire Milch" in einem Test des Magazins "Konsument" als "beeindruckende Bestätigung der hervorragenden Arbeit der IG-Milchbauern" gelobt. Dass in den Packerln mit der roten Kuh zu guten Teilen auch Milch von Nicht-IG-Bauern drinnen ist, hat Gaßner nicht erwähnt und – wir haben nachgefragt – auch nicht gewusst. Es sei ihm hiermit kundgetan. Gott sei Dank fallen nur die wenigsten Bauern auf solch plumpe Propaganda rein. Auch wenn er Agrarsprecher ist, hielte Gaßner hier wie dort doch besser den Mund.

maad@bauernzeitung.at

# Besser hätte ER geschwiegen

Gar nicht geschmeckt haben dürfte dem Redakteur der Bauernzeitung Niederösterreich der Sieg von "A faire Milch" beim Test des VKI. Wie sonst ist nebenstehender Kommentar von Hans Maad in der Bauernzeitung vom 7. Oktober 2010 zu erklären. Hier wird unter dem Vorwand dem "roten" Agrarsprecher Kurt Gaßner über die Zusammenhänge in der Milchwirtschaft Nachhilfestunden zu geben vom "schwarzen" Redakteur in Wahrheit über die IG-Milch hergezogen.

Die IG-Milch wird hier auch für politische Scharmützel benützt. Die IG-Milch ist eine Vereinigung von Milchbäuerinnen und -bauern, die faire Preise für ihre Produkte will. Die IG-Milch ist keiner politischen Partei, egal ob rot, grün, schwarz, blau, orange oder sonstige Farbschattierung, zuzurechnen. "A faire Milch" ist eine Marke, die zeigt, dass der Konsumentlnnen auch bereit sind faire Preise für gute österreichische Produkte zu bezahlen. Die IG-Milch hat nie behauptet, dass "A faire Milch" nur von IG-Mitgliedern stammt. Manchmal ist Schweigen wirklich besser, auch für Journalisten.

#### Ohne Marketing keine Marke

Bei einigen Mitgliedern ist es zu Unverständnis, aber auch Unmut über unsere Forderung, einen Marketingnachweis zu erbringen, gekommen. Deshalb möchten wir nochmals unsere Beweggründe erklären

Die Marke "A faire Milch" steht für faire Preise für eines der wertvollsten Lebensmittel, Milch ist etwas Reines, Unverfälschtes, Milch ist Leben. Die Marke "A faire Milch" wird seit Einführung von vielen Seiten bekämpft, denunziert und schlechtgeredet. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, wenn man die Marke am Leben erhalten will, Flagge zu zeigen. Leider mussten wir feststellen, dass immer mehr halb- und ganzverwitterte "A faire Milch"-Tafeln die Landschaft prägen. Diese zu erneuern, ist ein zumutbarer Aufwand und für das Weiterbestehen und das Selbstverständnis der Marke unabdingbar.

Weiters häuften sich die Klagen von engagierten Bäuerinnen und Bauern, die sich voll mit der Marke identifizieren, dass oftmals Personen, die den Fair-Zuschlag kassieren, kaum eine gut sichtbare Tafel angebracht haben und sich sogar in Gesprächen negativ über die Initiative äußern. Auch konnten wir beobachten, dass viele mit der Bezahlung des Mitgliedsbeitrages abwarten, bis sicher ist, dass die Quote nicht überliefert wird.

Dabei wird vielfach vergessen, dass die Marke "A faire Milch" Unglaubliches bewegt hat in Österreich aber auch in Europa. Dies war nur möglich, weil sich viele mit einfachen und aufwändigen, aber immer kreativen und genialen Ideen und Aktionen, für die Marke eingesetzt haben. Und es war immer eine persönliche Bereicherung.

Die Initiative "A faire Milch" ist nicht nur auf dem Weg eine europäische Marke zu werden sondern ist auch die meistausgezeichnete Milchmarke Österreichs. "A faire Milch" hat uns MilcherzeugerInnen die Notwendigkeit erkennen lassen, dass wir uns nicht nur auf die Produktion eines Rohstoffes reduzieren lassen dürfen sondern auch aktiv am Markt teilnehmen müssen. Deshalb bedanken wir uns für die großartigen Rückmeldungen und Darstellungen Eeurer Marketingaktivitäten und bitten um Verständnis und weitere Unterstützung.



Eine Marke braucht Marketing-Aktivitäten um zu überleben. Auf den folgenden Seiten ist ein Auszug der verschiedenen Aktionen. Danke für diesen Einsatz.









## Konsumenten wählen "A faire Milch"

Im SPAR-Markt in der Welser Europastraße war im Herbst vergangenen Jahres die "Faire Milch" (sie kostet ein paar Cent mehr, dafür bekommen die Bauern einen fairen Preis) aus dem Regal verschwunden, mangels an Nachfrage - wie es hieß.

Auf meinen Wunsch wurde sie wieder bestellt. Die Filialleiterin meinte damals, wir können es versuchen, aber man müsse halt eine Palette, das sind 12 Packungen, loswerden, bevor die Milch schlecht wird.

Zuerst stand eine Reihe im Regal, kurz darauf wieder 2, im Frühjahr 3 und am vergangenen Samstag waren es 4 (siehe beiliegendes Foto). Die Nachfrage ist also da und es ist schön zu sehen, dass viele Konsumenten beim Einkaufen mitdenken.

Peter Gengler, Wels



Faironika auf Tournee. Natürlich mit einem speziell angefertigtem Fahrzeug.



Fairena mit Grau-, Rot- und Fleckviehkalb beim Kräuterkirtag in Hirschbach im Mühlviertel. Eine gelungene Aktion von unserem lieben Mosti.



#### Auf die KonsumentInnen zugehen

Eine sehr direkte Marketing-Aktion ist die Präsentation direkt beim Konsumenten im Geschäft. Hier kann man mit den Verbrauchern direkt ins Gespräch kommen. In einer Zeit in der Großteil unserer Gesellschaft keinen direkten Bezug mehr zu bäuerlichen Betrieben hat ist dies ein wesentlicher Beitrag, um den Belangen der Landwirtschaft Gehör zu verschaffen. Heute möchten die KonsumentInnen mehr über ihre Lebensmittel wissen. Sie sind auch bereit für Qualität einen fairen Preis zu bezahlen. Die IG-Milch möchte sich bei den MarktleiterInnen und Kaufleuten bedanken, die solche Aktivitäten ermöglichen. Nur gemeinsam kann man den KonsumentInnen wertvolle Produkte anbieten.



Präsentationen in Schulen, Faironika als Zugpferd für Kinder sind einige der zahlreichen Marketingaktionen. Natürlich ist Faironika auch rund um Feste und Veranstaltungen im Einsatz. Immer sichtbar sind auch die zahlreichen Aufschriften auf den Fahrzeugen.









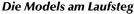






Danke für den Einsatz für "A faire Milch". Zahlreiche Aktionen, teils sehr einfallsreich, unterstützen das Projekt "A faire Milch". Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Erfolges dieser Marke. Wir ersuchen auch weiterhin um eure Mitarbeit.







... bitte recht freundlich

### Vestspüausstellung in Klessheim

Mitte Juli bekam ich einen Anruf von unserem Mitglied Walter Hagenauer aus Niederalm bei Hallein. Er braucht dringend Leiberl von "A faire Milch" und Tafeln "A faire Milch" für eine Modenschau mit Kühen im Kavalierhaus Klessheim. Da ich Herrn Hagenauer bis zum Anruf nicht persönlich gekannt habe, glaubte ich zuerst an einen Scherz. Aber er hat sich nach ein paar Tagen wieder gemeldet ob die Leiberl und Tafeln von mir organisiert werden. Ich bin dann seinem Wunsch nachgekom-

Ich bin dann seinem Wunsch nachgekommen und habe ihm die Ausrüstung zugestellt. Wie dies mit der Modenschau im Kavalierhaus abläuft, hat er selber noch nicht gewusst.

Der Auftrag zu dieser Aktion kam von einem jungen Künstler aus Niederalm, namens Jürgen Fux. Da dieser Künstler Malereien auf Kuhhäuten erstellt, ist er auf diese Idee gekommen, mit den Rohprodukten eine Modenschau vorzuführen. Dies sollte als ironische Gegenveranstaltung zu den Salzburger Festspielen dienen.

Am Abend des 4. August dann die Aufführung. Walter Hagenauer samt seiner Crew

und 6 Stück Vieh kam pünktlich im Schlossgarten vor dem Kavalierhaus an. Die prominenten Gäste staunten nicht schlecht als sie die Kuhherde erblickten. Serienstar Anja Kruse war gleich mitten in der Herde und war sichtlich angetan von diesem Aufmarsch. Da alle mit faire Milchleiberl ausgestattet waren, ist das Thema "A Faire Milch" in aller Munde. Ex-Besitzer von Salzburg TV Ferdinand Wegscheider wurde von Stefan gleich mit unserem Anstecker ausgezeichnet, den er den ganzen Abend stolz präsentierte.

Als dann die Rinderherde über den roten Teppich marschierte, war Volksfeststimmung im Saal. Jedes Rind stellte eine prominente Person dar.

Als Leitkuh wurde Gabi vorgeführt, mit leichter roter Färbung und abstammend aus einem oberösterreichischen Kuhdorf. Eine leicht störrische Kuh war laut Ferdinand Wegscheider die Kuh Helga im Saal. So wurde die ganze Elite der Festspiele vorgeführt. Zur Überraschung aller gab es keine Verunreinigungen oder sonstige Vorfälle. Auch als die Leitkuh Gabi beim Ausgang

in ein Lüftungsgitter durchbrach, gab es keine Aufregung. Ein Blickfang natürlich die feschen Begleiterinnen mit den fairen Milchleiberln.

Man muss Walter Hagenauer gratulieren zu diesem Mut. Denn Kühe durch eine tobende Menge zu führen, ist sicher nicht einfach und gefährlich. Er hat alle möglichen Konsequenzen auf sich genommen und bei diesem Event mitgemacht. Auch bei Jürgen Fux muss ich mich bedanken, dass er uns mit unseren Werbebotschaften gratis teilnehmen ließ. In Zukunft wird an seinem Atelier eine Faironika prangen und für uns werben.

Es gibt mittlerweile Anfragen aus Übersee diese Modenschau aufzuführen.

Diese Veranstaltung hat unserem IG-Milch-Team wieder viel Power und Auftrieb gebracht. Nach den Untergriffen und Falschbehauptungen der letzten Zeit kam diese Geschichte gerade richtig. Ich glaube das war wieder eine Punktlandung!

Engelbert Neubauer



Natürlich gab es auch mit Aktionskünstler "Fuxi" und der Schauspielerin Anja Kruse Fotos mit den Stars des Laufstegs.



Walter Hagenauer (2. v. rechts) und sein Team sorgten gemeinsam mit Jürgen Fux für eine besondere Modenschau.

#### Demonstrationsfahrt nach Brüssel

Bei der Mitgliederversammlung des EMB vom 15. – 17. Juni 2010 wurde der Bericht der High-Level-Group-Milch ausführlich analysiert und diskutiert. Der Bericht wurde von allen teilnehmenden Mitgliedern des EMB als nicht zielführend befunden, und wird in keinster Weise die Krise der Milchbauern lösen.

Darum wurde auf dieser Versammlung beschlossen am 12. Juli 2010 vor dem Kommissionsgebäude in Brüssel zu demonstrieren.

Am Sonntag, dem 11. Juli 2010 am Abend war Abfahrt in Niederösterreich und Oberösterreich. Beim Gastagwirt in Eugendorf stießen dann die Salzburger Kämpfer dazu. ORF Salzburg war mit einem Team vor Ort und wartete schon sehnsüchtig auf Thomas Schmidthaler, der gleich zum Interview gebeten wurde. Um ca. 23 Uhr war dann endgültig Abfahrt Richtung Brüssel. Es wurde die ganze Nacht durchgefahren, denn es liegen immerhin 1000 km und ca. 13 h Fahrzeit vor uns.

Kurz vor Brüssel war dann ein Verkehrschaos. Durch die Hitze hat sich der Asphalt gehoben, und so war nur mehr eine Spur der 5-spurigen Autobahn offen. Gegen 11 Uhr sind wir am Busparkplatz eingetroffen. Nach einem Fußmarsch von 2 km dann endlich, stehen wir vor dem mächtigen Kommissionsgebäude. Mit Panzersperren und Sicheldraht, einer Armee von Polizisten ist unser Bewegungsraum gekennzeichnet. Nach und nach treffen die Kollegen aus den EU-Ländern ein. Am Ende waren es 1500. Vor dem Podium wurden die mitgebrachten Geschenke (Zitzengummi, Overall, Stiefel usw.) aufgetürmt. EMB Präsident Schaber begrüßte alle Gäste und richtete deutliche Worte Richtung EU-Kommission. Klare Botschaft: Die europäischen Milchbäuerinnen und Milchbauern werden diesen Bericht der High-Level-Group und daraus resul-



... und weg damit!



Die spektakuläre Aktion erregte das Aufsehen der Presse.

tierende Beschlüsse nicht akzeptieren! Es folgte eine imposante Einlage: Milchbauern als Sträflinge in Ketten wurden von einem gut gelaunten Molkereiboss durch die Menge gezogen. Danach war Geschenkübergabe. Ca. eine halbe Stunde "Dauerfeuer" mit Zitzengummi etc. Richtung Kommissionsgebäude. Unzählige Kameraleute und Fotografen standen mitten im Geschehen und riskierten sogar Einschläge von Thermostiefeln. Es wurde aber niemand verletzt und am Ende gratulierte uns ein Polizist zu der gelungenen Veranstaltung. Als sich die Rauchschwaden gelegt hatten und die letzten Geschenke übergeben waren, stand plötzlich unser "Freund" Lars Hoelgaard an der Absperrung und diskutierte mit den Bauern. Seine Arroganz ist immer noch die gleiche wie im Februar 2008. Der ganze Aufmarsch bringt aus seiner Sicht nichts. Das sogenannte Sicherheitsnetz liegt bei 22



Brüssel war eine Reise wert – die Bauern machten eindrucksvoll auf ihre Anliegen aufmerksam.



Cent (Einsetzen der Intervention) und der reelle Preis wird deutlich darüber liegen (ev. 30 Cent). Außerdem ist er nicht so mächtig wie wir glauben. Er setzt nur die Beschlüsse der europäischen Agrarminister um. (Bitte auch auf Seite 18 die neuesten Aussagen Hoelgaards lesen.) Zur Erinnerung: In der Heimat erzählen uns zuständige Agrarier, dass man nichts machen kann, Brüssel ist schuld. In Brüssel wird die Schuld in die Heimat zurückgeschoben, so funktioniert das Schwarzpeterspiel!

Nach dieser hitzigen Diskussion war dann wieder Fußmarsch hinauf zum Reisebus. Um ca. 15 Uhr ging es dann wieder heimwärts. In Pforzheim wurde noch Rast gemacht und nach 12 Stunden waren wir wieder gegen 7 Uhr früh in Eugendorf angekommen. Die Oberösterreicher und Niederösterreicher waren dann gegen Mittag am Ziel.

Engelbert Neubauer



... rauf auf den Haufen!

#### EMB-Kundgebung in Straßburg

#### "Der Markt braucht Regeln"

In der Nacht auf 20. Oktober 2010 war es wieder so weit: Milchbauern aus NÖ, OÖ, Stmk, K und Sbg. machten sich mit einem Stockbus auf den Weg ins Elsass. Ziel war das EU-Parlamentsgebäude in Straßburg. Dies war quasi die Fortsetzung von Brüssel im Sommer. In Zeitung und Rundfunk gab es bereits zahlreiche Berichte über den Zweck dieser Reise, besonders auf Grund des am Vortag gestarteten Traktorgespann's mit Thomas und Bertl.

In der frühen Morgendämmerung erreichten wir den angegebenen Platz. Zwei, drei Polizeiautos waren schon zu sehen, ansonsten nichts. Zu Fuß machte sich der größte Teil Richtung Zentrum auf – erst mal g'scheit frühstücken! Danach noch Stadtbesichtigung bis zum imposanten Münster. Gegen 10 Uhr füllte sich auch der Bus-Parkplatz und es kam Leben hinein. Der Parlamentskomplex war großräumig abgesperrt und die Einsatzkräfte reagierten nervös sobald sich jemand der Absperrung näherte. Vermutlich aufgrund der aktuellen Demonstrationen in Frankreich. Die Sorge stellte sich schnell als unbegründet heraus, da die Milchbauern gekommen waren, um jene EU-Abgeordneten zu unterstützen die sich für ein Mengenmanagement und kostendeckende Milchpreise einsetzen. Viele französische Milcherzeuger aus dem Westen wurden Opfer des Treibstoffmangels und konnten leider zwangsweise nicht teilnehmen. Immer wieder tauchte die Frage auf: "Meinst kommen schon viele Traktoren?" Kaum gefragt, und schon stand einer an der Kreuzung: Thomas und Bertl! Dann ging es ziemlich schnell und Milchbauern aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Irland, Italien und Österreich belagerten das Gelände. Wir "bewaffneten" uns mit Fahnen, Tafeln und Plastikkanistern. Die Stimmung steigerte sich rapide hoch. Dann der Traktorkonvoi! Mit Trommeln, Sirenen, Kuhglocken wurden sie durch die Menschenmenge geleitet und empfangen - die Töne dürften bis in die Sitzungssäle vorgedrungen sein. Am Ende dürften es an die 200 Traktoren und 2.000 Milchbäuerinnen-und -bauern gewesen sein.

Einige Sätze von EMB-Präsident Romuald Schaber:

... dass das EU-Parlament jetzt vollkommen gleichberechtigt mit der EU-Kommission mitreden kann.

Das EU-Parlament hat durch sein neues Mitbestimmungsrecht in der Agrarpolitik die Möglichkeit etwas zu ändern. Es kann der Liberalisierung eine faire Landwirtschaftspolitik mit intelligenten Marktregeln entgegensetzen.

"Mit der Demonstration danken die Bäuerinnen und Bauern zum einen den Parlamentariern, die sich aktuell schon für ein Mengenmanagement und kostendeckende Milchpreise einsetzen. All jene EU-Abge-



José Bové (Micro), dahinter Anton Sidler (Apli) und Martin Häusling, links Romuald Schaber

ordnete, die mit ihrer Unterstützung noch zögern, bitten wir die Wünsche der Bevölkerung ernst zu nehmen und sich für eine faire Landwirtschaft stark zu machen."

Die EU-Parlamentarier José Bové (Frankreich) und Martin Häusling (Deutschland) haben zu uns gesprochen. Beide sind der festen Überzeugung, dass nur eine flexible Steuerung des Milchmarktes dafür sorgen kann, dass die Betriebe auch kostendeckend arbeiten können.

Im Vorfeld der Demonstration wurde eine von Häusling in Auftrag gegebene Studie mit einem Vergleich der Milchmärkte vorgestellt.

In der Studie "Die Zukunft der Milchwirtschaft: Weniger ist mehr" wurde die Ist-Situation im Milchsektor, die bisherige nationale Milchpolitik und die Preisstruktur für Rohmilch und verarbeitete Milchprodukte in der Europäischen Union (EU), der Schweiz, Kanada und den USA untersucht. Alle analysierten Staaten greifen auf verschiedene Formen von Marktsteuerungsmechanismen in der Milchwirtschaft zurück. Sie nehmen alle direkt Einfluss auf die Rohmilchpreisgestaltung. Es sei somit nicht die Frage, "ob" von staatlicher Seite aus interveniert werde, sondern nur "wie". Dass die Kluft im Landwirtschaftssektor immer größer wird, wurde spätestens im Jahr 2009 während der Milchkrise deutlich. Während die Einkommen der Erzeuger seit Jahren sinken und immer mehr Bauern ihre Betriebe aufgeben müssen, steigen Gewinnmargen und Konzentration von Industrie und Handel. Dass dies nicht akzeptabel ist hat auch das Europäische Parlament erkannt und am 6. September 2010 für die Annahme des sogenannten Bové-Berichtes gestimmt.

Sein Bericht formuliert klare Forderungen nach mehr Transparenz bei der Preisgestaltung, besseren Wettbewerbsbedingungen und Zugang aller Beteiligten zum Markt, eine Einschränkung des Missbrauchs einer marktbeherrschenden Stellung durch Handel und Industrie sowie das Beenden der Produktion von Überschüssen im Landwirtschaftssektor. Die Debatten vor Annahme des Berichtes waren heftig, insbesondere die Punkte Instanzen zur Kontrolle des Handels, die Verhinderung von Dumping-Praktiken sowie des Missbrauchs der Marktmacht der Einkaufsseite waren Streitpunkte.

Da es sich um einen Initiativbericht des EU Parlaments handelt, ist nun die Kommission am Zug, die aufgefordert wurde diesen zu berücksichtigen. EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos hat bereits angekündigt, dass er den Bericht des Parlaments in seine Überlegungen zur GAP-Reform mit einbeziehen möchte.

Mit Motivwagen von "Frau Antje", den "leeren Tisch" und dem "Schaukelwagen" wurde das Kräfteverhältnis zwischen Bauern und Molkerei verdeutlicht und unsere Anliegen veranschaulicht.

Um 16 Uhr traten wir die Rückreise an. Nach einer Mahlzeit in Pforzheim nahmen wir telefonischen Kontakt mit Traktor "Österreich" auf. Dieser befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits im Raum Stuttgart, also schon vor uns! Aber letztendlich war ich doch noch gut 4 Stunden vor meinem Schwager Rene, der sich mit Thomas am Traktor abwechselte, in Neumarkt zu Hau-

Viele positive Presse- und TV-Berichte, abrufbar bei IG-Milch, BDM und EMB.

Auffallend ist, dass sich in letzter Zeit viele Fernsehdokumentationen und Zeitungsartikeln mit dem Thema Lebensmitteln, Überschüsse, Exportsubventionen und dgl. beschäftigen.

Wir haben abermals gezeigt, dass die europäische Milchbauernbewegung lebt!

Stefan Scheipl



**Traktorempfang** 





Einfahrt und Aufbau im Campinggelände. Eine lange Anreise ist vorbei.

#### Mit dem Traktor nach Straßburg

Seit dem Sommer 2010 wurden von Seiten der EU-Kommission keine wesentlichen Schritte zur Umgestaltung des Milchmarktes getroffen. Es wird, obwohl in der Schweiz die Abschaffung der Quote zum Chaos geführt hat, am Liberalisierungskonzept festgehalten. Darum haben sich die EMB Vorstände entschlossen das EU-Parlament stärker in die Verantwortung einzubinden. Seit dem Reformvertrag von Lissabon ist dies auch tatsächlich möglich. Darum der Entschluss vor dem EU-Parlamentsgebäude in Straßburg eine Demo zu veranstalten. Allerdings um jene Parlamentarier zu unterstützen, die das Konzept des EMB vorwärts bringen wollen.

Nach 2-maligen Terminänderungen wurde dann der 20. Oktober 2010 vereinbart. Diesmal sollten auch wieder Traktoren zur Unterstützung teilnehmen. So kam auch die Idee von Österreich ebenfalls mit dem Traktor anzureisen. Anfänglich haben mehrere Mitglieder den Willen bekundet diese Ausfahrt auf sich zu nehmen. Durch die mehrmalige Verschiebung blieb dann nur Thomas Schmidthaler übrig, der immer noch festen Mutes war, mit Traktor und Wohnwagenanhänger nach Straßburg zu reisen. Da war für mich klar, dass ich Thomas begleiten werde.

Am 18. Oktober um 8 Uhr früh startete Thomas Schmidthaler in der Laussa mit seinem Gespann. Erstes Ziel war die Molkerei Seifried in Aspach b. Ried i. Innkreis. Hier wurden 250 Liter "A Faire Milch" aufgeladen. Danach gings weiter über Mattighofen nach Michaelbeuern auf meinen Hof. Fahnen, Tafeln, Faironikas etc., und für den kleinen Hunger 250 Paar Würstel wurden eingepackt. Ungeduldige Journalisten warteten schon an der Bundesstraße nach Salzburg, darum sind wir hurtig aufgebrochen, um unser Ziel zu erreichen. Unzählige Fotos und eine Telefonreportage, dann gings über Freilassing endlich richtig los. Straßburg wir kommen.

Entlang der rechten Chiemseeseite nach Rosenheim, Richtung Miesbach/Bad Tölz und weiter nach Kempten. Da die Bundesstraße immer wieder in eine Autostraße mündet, müssen wir den direkten Weg ständig verlassen und mittels Karte irgendwie Richtung Frankreich gelangen. Gegen 22 Uhr passieren wir die Stadt Memmingen, wo wir uns kurzzeitig auf die Autobahn verfahren. Nach dem Schwenk durch eine Wiese müssen wir wiederum einen großen Umweg in Kauf nehmen. So vergeht Stunde um Stunde. Als Ziel haben wir uns gesetzt, mindestens bis Freiburg zu gelangen. Um halb 3 in der Früh war plötzlich Blaulicht hinter uns. Die Beamten wollten wissen wohin dieses "gespassige Gespann" unterwegs ist. Als wir von einer Demo in Straßburg erzählten, haben sie es zunächst nicht

glauben können von Österreich aus diesen weiten Weg zu absolvieren. Dann erklärten sie uns noch den kürzesten Weg nach Freiburg und wir waren wieder hellwach! Noch ca. 80 km liegen vor uns, das schaffen wir noch. Endlich eine gute Bundesstraße, jetzt kann nichts mehr schiefgehen und Freiburg ist im Nu erreicht. Doch 30 km vorher und nach 10 km Autostraße mussten wir die nächste Ausfahrt nehmen, um nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. In Tittisee-Neustadt angekommen und nach einigen Fehlversuchen im Kreisverkehr die richtige Ausfahrt zu erwischen, geht's dann in den Hochschwarzwald. Um ca. 5 Uhr früh war bei uns beiden der Akku lehr. Camping in einer Waldeinfahrt. Nach 2 Stunden wiederum Tagwache und Duschen im Campingwagen. Danach über den



...von wegen Hotel Adlon... der EMB-Vorstand trifft sich in "Tom's Würstlhütte"

Hochschwarzwald, einer Talfahrt von 20 km nach Furtwangen. So gelangen wir um ca. 10 Uhr an die französische Staatsgrenze und in Maarkholsheim über den Rhein nach Frankreich. Da um 11 Uhr in Colmar die EMB Vorstandssitzung angelegt war, hatten wir keine Zeit die herrliche Landschaft zu betrachten. Nach einigen Schwierigkeiten die Straße Richtung Colmar zu finden, schafften wir es ziemlich genau das Tagungshotel um 11 Uhr zu erreichen. Romuald Schaber war überrascht uns zu sehen, denn er rechnete nicht damit, dass wir es rechtzeitig schaffen werden.

Kurios: Andere Vorstände, die mit dem Flugzeug angereist sind fehlen noch, da die Zugverbindungen bestreikt werden. Die Sitzung dauert bis 20 Uhr und nach dem gemeinsamen Abendessen genießen Thomas und ich das Nachtleben im 4-Sternecampingwagen. PREIS: 60 Minuten/h!

Tagwache wieder um 7 Uhr, denn gegen 10 Uhr ist in Straßburg die Pressekonferenz des EMB angesetzt. Es liegen noch 70 km vor uns und die Stadteinfahrt von Straßburg. Daher Stress pur! Wir folgten den grünen Beschilderungen nach Straßburg in der Hoffnung die richtige Bundesstraße zu nehmen. Aber wir hatten die Autobahn erreicht. Bei der nächsten Abfahrt verlassen wir schleunigst den rechtswidrigen Weg. Ein wenig planlos geht's dann quer durch riesige Maisfelder und kleinen Ortschaften, bis wir endlich eine Tankstelle erreichen und uns mittels Straßenkarte neu orientieren können. Als wir nun wieder Richtung Straßburg unterwegs waren, kam ein Anruf der Kollegen aus Österreich. Sie sind bereits vor Ort und hatten gleich unsanfte Berührung mit der Polizei. In der Zwischenzeit hatten wir ebenfalls den Stadtrand erreicht und mit vereinten Kräften kämpften wir uns zum Europaparlament durch. Nach 26 Stunden und 940 km endlich am Ziel angekommen.

Sofort wurde unser Hotel in einen Würstelstand umgewidmet und mit dem Verkauf von Würstel und Bier an die hungrigen



Natürlich wurde auch "A Faire Milch" verteilt.

Kollegen aus ganz Europa begonnen. In kurzer Zeit füllt sich der riesige Platz mit Traktoren und einer großen Menschenmenge. Um ca. 12 Uhr beginnt Romuald Schaber mit der Begrüßung und kann mehr als 2000 Bäuerinnen und Bauern samt 200 Traktorgespannen willkommen heißen. Für viel Begeisterung sorgten die Themengespanne, die die derzeitige Situation am Milchmarkt darstellen sollte. Aus Holland kam der Beitrag mit einer großen Waage. Auf der einen Seite sitzen 5 leibige Bauern und bekämpfen sich gegenseitig. Gegenüber ein mächtiger Molkereiboss, der ohne Mühe die Waage unten hält. Gutmütig wie er ist reicht er den Bauern ein kleines Stück von einem 100-Euro-Schein und steckt das meiste wieder ein. Treffender gehts nicht! Als Redner vom EU-Parlament kamen Martin Häusling (BRD) und Jose Bove (Frankreich) von der grünen Fraktion, weiters ein Mandatar aus Portugal und Italien. Konservative Mandatare oder gar Frau Köstinger aus Österreich hatten leider keine Zeit zu den Bauern zu sprechen.

Um 16 Uhr begann der geordnete Abzug aus Straßburg Richtung Flughafen Kehl in BRD. Dort wurde noch ein Abschlussessen

angeboten. Wir Österreicher haben noch die mitgebrachte faire Milch unter den Passanten und der Polizei verteilt. Ebenfalls einer Hilfsorganisation für bedürftige Menschen wurden einige Karton übergeben. Im "4-Sterne-Seminarraum" (Campingwagen) tagte derweil der EMB Vorstand und ließ den Tag noch einmal Revue passieren. Nach der Verabschiedung war für mich das Abenteuer "Traktorfahrt nach Straßburg" beendet. Ich musste spätestens um 5 Uhr früh zuhause sein. Rene Lienbacher aus Neumarkt tauschte mit mir den Platz und nahm die Heimreise mit Thomas Schmidthaler auf sich. Nun musste Rene als Navigationsgerät den Weg quer durch Deutschland suchen, während wir komfortabel im Reisebus Richtung Österreich gelangten. Auf der Autobahn im Raum Stuttgart kamen wir in einen Megastau. Dadurch schafften es unsere beiden Trekkerfahrer uns fast einzuholen. Wir legten dann mit unserer Reisegruppe in Pforzheim im Rasthof noch eine Essenspause ein. Die beiden jedoch ziehen unermüdlich Richtung heimwärts. Um Mitternacht habe ich Thomas wieder tel. kontaktiert. Er erzählte mir, dass sie in eine Straßenbaustelle gelangt sind, wo am Ende nur noch Erde und tiefe Spuren vor ihnen lagen bis sie, an einem riesigen Erdhaufen angelangt, wieder umdrehen mussten. Sie kämpfen sich aber wieder aus der misslichen Lage zurück auf normale Straßen um Richtung München zu gelangen. Gegen 2 Uhr früh sind wir mit dem Reisebus in Eugendorf angekommen. Ich kontaktierte wiederum unsere 2 wilden Kerle. Sie haben sich bereits bis kurz vor München durchgeschlagen. Über Mühldorf, Tittmoning und Laufen gehts zurück nach Österreich. Kurz nach 7 Uhr früh sind die beiden bereits in Neumarkt bei Rene Lienbacher angekommen. Eine kurze Kaffeepause und Thomas bricht sofort wieder auf. Er hat noch einige Stunden bis nach Laussa (Steyr) vor sich. Um ca. 11 Uhr hat er es tatsächlich geschafft, seinen 716 Fendt wieder heil zu Hause abzustellen. 1600 km und 42 Stunden Einsatzzeit nur am Traktor (ohne Sitzung und Demo)!! Sein Resümee: Es war hochinteressant und spannend, und er ist stolz dabei gewesen zu sein. Jedoch wird er eine solche Aktion wahrscheinlich nie wieder durchführen.

Engelbert Neubauer



Mittlerweile Europas unverzichtbares Demo-Zubehör: Paul und Felix gaben wieder kräftig Hupe – diesmal jedoch mit eigener Luft aus Österreich! – Man konnte es deutlich hören!

# IG-Milch-Bauern werden von deutscher Presse bewundert

Anerkennung und Bewunderung findet die Anreise zur Demonstration vor dem EU-Parlament in Straßburg einiger-IG-Milch-Mitglieder in der deutschen Presselandschaft. Dort heißt es unter anderem:

... Ein Bauer aus Österreich war drei Tage unterwegs und legte mit Traktor und Wohnwagen 900 Kilometer zurück. ... ... Unter den Demonstrierenden sind auch Josef Hackl, Manfred Matscheko und Josef Pühringer, die zusammen mit 60 weiteren Landwirten mit dem Bus aus Oberösterreich anreisten. Sie bekommen bei 4,2 Prozent Fett und 3,6 Prozent Eiweiß 35 Cent für den Liter Milch, vor dem EU-Beitritt waren es 54 Cent. Zudem hat sich der So-

zialbeitrag verdreifacht. Nach einem Abschlusstreffen am Flugplatz in Kehl und einer zufriedenstellenden Demonstrationsbilanz machen sich die Bauern nach einem langen Tag wieder etwas motivierter auf den Heimweg.

Quelle: Badische Zeitung





Die Kundgebung gleicht einem Fahnenmeer.

#### **Großer Andrang**

#### Alarmierende Milchproduktionskosten

Beim diesjährigen Kongress der European Dairy Farmers (EDF), einer internationalen Organisation von hochrationalisierten und extrem spezialisierten MilcherzeugerInnen (laut Homepage: "Die European Dairy Farmers ist ein Netzwerk führender Milchbauern für Erfahrungs- und Wissensaustausch") wurden Zahlen von 280 Milchviehbetrieben aus ganz Europa präsentiert.



WINDSCHUTZSYSTEME UND TORE FÜR HALLEN UND STALLUNGEN



BOGENHALLEN FÜR LAGERZWECKE UND TIERHALTUNG



AGROTEL Handelsges.m.b.H. Goldberg 2, 4761 Enzenkirchen Tel.: 07762/2777, Fax: DW-33

Das Ergebnis:

- Gesamtproduktionskosten pro kg Milch "energiekorrigierter Milch" (ECM) mit 4 % Fett und 3,4 % Eiweiß im Durchschnitt 41,8 Cent.
- Gesamterlöse im Durchschnitt von 33,9 Cent/kg ECM
- ArbeitsIohn im Durchschnitt 20 Cent pro Arbeitsstunde.

Die an der Untersuchung teilnehmenden Betriebe machten somit im Durchschnitt einen Unternehmerverlust!



Von der Top-Qualität von "A faire Milch" konnten sich rund 400 Besucher des "Alumni-Tages" der Universität für Bodenkultur überzeugen. Die IG-Milch stellte diese für das Büffet gratis zur Verfügung.

#### **Der Buchtipp**

Schaber, Romuald **Blutmilch** Wie die Bauern ums Überleben kämpfen



Er ist nur ein einfacher Bauer, der mit seiner Frau und seinen Kindern einen Hof im Allgäu bewirtschaftet. Er hat nicht studiert und nie ein Managementtraining besucht. Aber wenn die Chefs der Milchkonzerne ei-

nen Mann fürchten, dann ihn: Romuald Schaber. Er gilt als knallharter Verhandler und als ein Mann, der in großen Zusammenhängen denken kann. 33.000 Milchbauern hat der Milchrevoluzzer aus dem Bauernverband herausgeführt, weil die sich dort verraten und verkauft vorkamen. Für die europäischen Milchbauern ist er schlicht ein Held. Sie wissen, nur "Romi" kann sie vor dem Untergang bewahren. Romuald Schabers Buch ist die bewegende Geschichte eines Mannes, der seine Familie, seinen Beruf und seine Heimat liebt und deshalb gegen das Bauernsterben in Europa kämpft. Seine Geschichte und sein Hilferuf gehen uns alle an: "Der Milchpreis, den uns die Konzerne diktieren, ist der Preis, an dem die Bauern sterben. Billige Milch ist Blutmilch!"

#### Neues aus dem EMB

Liebe Milchbäuerinnen und Milchbauern, liebe Interessierte,

Brüssel, Lübeck, Paris - EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos begegnet immer wieder dem ARC. Was genau meint diese Abkürzung? Sie steht für Agricultural and Rural Convention, also Abkommen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Auf deutsch klingt das ein bisschen trocken. Doch ARC steckt voller Vielfalt und Stärke. Zu den Initiatoren von ARC gehören unter anderem Forum Synergies (ein europäisches Netzwerk für nachhaltige ländliche Entwicklung), die Groupe de Bruges (ein europäischer Think Tank von Akademikern und ehemaligen Agrarministern), PREPARE (ein Netzwerk von ländlichen Entwicklungsinitiativen in Osteuropa), das European Milk Board und die EU Vertretung von IFOAM. Inzwischen haben sich viele weitere Organisationen aus ganz Europa ARC und seiner Prinzipienerklärung für eine nachhaltige EU-Agrarpolitik angeschlos-

#### Was macht ARC?

ARC trägt seit April 2010 Vorschläge der europäischen Zivilgesellschaft für die Reform der Agrarpolitik zusammen. Über eine Internetseite, e-mail-Listen und mehrere regionale Konferenzen wurde ein gemeinsamer Reformvorschlag erarbeitet, der am 4. und 5. November in Brüssel im Ausschuss der Regionen von allen Beteiligten verhandelt und am 16. November der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Damit wird einen Tag vor der offiziellen Veröffentlichung der generellen Reformvorschläge der Kommission, der so genannten "Mitteilung zur Gemeinsamen Agrarpolitik 2020", nun eine "Gemeinsame Erklärung der Zivilgesellschaft" an die Europäischen Institutionen zur Zukunft der Landwirtschaft und der ländlichen Regionen" vorgelegt.

Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft und Wiederbelebung der ländlichen Regionen: Im Mittelpunkt steht eine Abkehr vom industrialisierten Agrarmodell und eine klare Hinwendung zu einer nachhaltigen, vielfältigen, und auf regionale und lokale Versorgung ausgerichtete Landwirtschaft. In Bezug auf die Milch bedeutet dies insbesondere die Stärkung der Position der Erzeuger in der Lebensmittelkette über verbesserte Möglichkeiten der Bündelung und der Mengensteuerung, die Einrichtung einer Monitoringstelle und die bessere Vernetzung von Verbraucher- und Erzeugerinteressen. Landwirtschaft hat nur eine Zukunft in allen europäischen Regionen, wenn Bäuerinnen und Bauern kostendeckende Preise für den Verkauf der von ihnen erzeugten Lebensmittel erzielen.

#### Politische Arbeit in den Ländern

Selbst eine gemeinsame Erklärung von

Verbänden und Bündnissen von Bauern-, Verbraucher-, Umwelt-, Tierschutz-, ländlichen und entwicklungspolitischen Organisationen aus ganz Europa bleibt natürlich solange eine Sammlung von Analysen und Forderungen, solange sie nicht vor Ort in den Mitgliedsstaaten offensiv vertreten wird. Auch deshalb war die Demonstration in Straßburg wieder so wichtig; mit vielen Bäuerinnen und Bauern und auch Schleppern deutlich zu machen, dass es eine Umkehr in der Agrarpolitik, einen anderen Umgang mit der Milcherzeugung in Europa braucht. Auch intern ist es gut zu erleben, dass trotz der schwierigen Lage auf den Höfen, der Zusammenhalt der europäischen Milcherzeuger stark und lebendig ist.

Einzelgespräche mit Politikern sind wichtig, um unsere Positionen und Lösungsvorschläge zu erläutern. Hier waren EMB-Vorstand und Geschäftsstelle in den letzten Wochen sehr fleißig. Doch auch der enge Kontakt mit den Verbrauchern über die faire Milch (siehe Artikel aus Deutschland) sowie die Auseinandersetzung mit der Milchmengensteuerung (siehe Bericht aus der Schweiz) sind unerlässlich, um Schritt für Schritt die Position der Milcherzeuger zu stärken. Dass es noch einiges für uns zu tun gibt, zeigt der Artikel aus den Niederlanden: Frau Agrarministerin Verburg möchte die Quoten weiter ausdehnen.

Durch die eigene Arbeit als Milcherzeuger(organisationen) und durch die Kooperation mit anderen Teilen der Zivilgesellschaft sich stark machen für politische Rahmenbedingungen, die sinnvolles und nachhaltiges Wirtschaften ermöglichen!

Sonja Korspeter, EMB

Liebe Milchbäuerinnen, liebe Milchbauern, wir würden Sie herzlich bitten, uns Beispiele zu schicken, die belegen, wie die Milchindustrie in Ihrer jeweiligen Region agiert und die etwaigen Missstände aufzuzeigen. Es ist wichtig, dass wir über die Lage der Milcherzeuger in allen europäischen Ländern informiert sind, damit wir uns für eine vernünftige Reform einsetzen können, die sich an den tatsächlichen Gegebenheiten orientiert. Bitte senden Sie Ihre Berichte an das EMB Büro unter folgender E-Mail Adresse: office@europeanmilkboard.org und unter dem Stichwort "Verhalten Milchindustrie". Vielen Dank!

#### "Alle zusammen – das ist wichtig"

Bei der großen Demonstration am 20.10. in Straßburg kamen 2000 Milcherzeuger aus ganz Europa und forderten vom EU-Parlament die Unterstützung ihrer Position. Ein Traktor nach dem anderen rollt heran. Sie sind dekoriert mit Fahnen und Transparenten, auf denen vielsprachig die Forderungen nach einem kostendeckenden Erzeugerpreis zu lesen sind. Dazu Faironi-

kas in verschiedenen Länderfarben und das Dröhnen von Demonstrationsfanfaren. An die 250 Trecker sind es heute, die in Straßburg vor das EU-Parlament gezogen sind. An die 2000 Milchbauern aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz und Irland, die sich bei jenen Parlamentariern bedanken, die bereits die Forderungen nach einem Mengenmanagement auf dem Milchmarkt unterstützen – die aber auch die noch zögernden EU-Abgeordneten dazu aufrufen, sich ihren progressiven Kollegen anzuschließen. "Es gibt immer noch Politiker, die das alte Lied der Liberalisierung singen, obwohl es sich in Ländern wie der Schweiz und den USA zeigt, dass das für Erzeuger und Konsumenten absolut unfaire Preise bedeutet", ruft Romuald Schaber, Präsident des EMB, ins Mikrofon. Neben zahlreichen Vertretern des EMB-Vorstandes ergreifen auch einige Parlamentarier das Wort, um den Milcherzeugern ihre Unterstützung in Sachen kostendeckende Preise zu versichern. So Martin Häusling und José Bové aus der Fraktion der Grünen oder Luís Paulo Alves aus der Fraktion der Sozialdemokraten.

Was die aktuelle Politik für Erzeuger und Konsumenten bedeutet, zeigen verschiedene Motivwagen, die die einzelnen nationalen Verbände gestaltet haben. Einer nach dem anderen fährt an den Demonstranten vorbei. Auf einem Wagen steht ein leerer Tisch, der den drohenden Verlust an Vielfalt und Qualität von Milchprodukten symbolisiert. "Für junge Landwirte gibt es keine Zukunft, wenn an der jetzigen Politik festgehalten wird", erklärt Katharina Laub vom BDMYoung einen zweiten Wagen, auf dem nur ganz vereinzelt junge Milchbauern in einer großen Gruppe alter Leuten auszumachen sind. Bei einem dritten Motivwagen hat es sich am untenliegenden Ende einer Wippe ein Vertreter der Milchindustrie ganz bequem gemacht, während sich am oberen Ende fünf Milcherzeuger auf dem unbequemen Platz drängen. Neben dem Molkerist stapeln sich zudem kleine Geldsäcke, die er zuvor mit langen Fingern den Bauern aus der Tasche gefischt hatte.

Weiter auf Seite 16



Forstkran XL 503P mit Zange und Rotator

LMBH GmbH & Co. KG

Telefon 0 42 37/22 46 - www.euroklip.at

"Wir sind über 20 Stunden auf dem Traktor aus Österreich unterwegs gewesen, um heute hier dabei zu sein", gibt ein müder, aber fröhlicher Thomas Schmidthaler von der IG-Milch seinen Reiseweg in die EU-Metropole preis. Übernachtet wurde im mitgezogenen Campinganhänger. Auch aus verschiedenen Regionen Deutschlands haben über 100 Traktoren einen besonders langen Reiseweg hinter sich. Ihre Fahrer, die teilweise mit ihren Kindern gekommen sind, freuen sich über die Anwesenheit ihrer Kollegen aus den anderen Ländern. "Es ist toll zu sehen, dass wir uns alle europaweit so stark engagieren", so ein Milchbauer vom Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM), der gerade von seinem Traktor herunterklettert. "Es ist eine schwierige Situation für uns alle. Dass wir dabei zusammen stehen und zusammen demonstrieren ist einfach so wichtig."

Silvia Däberitz, EMB

#### Schweiz:

#### Motion Aebi ein erster Schritt Richtung Mengensteuerung

16 Monate nach der Aufhebung der Milchquote in der Schweiz hat die große Kammer des Parlamentes (Nationalrat) am 1. Oktober 2010 einen wichtigen Beschluss gefällt: Sie stimmte JA zur Motion von Nationalrat Aebi, welche die Einführung einer Mengensteuerung durch die Milchproduzenten verlangt. Konkret soll in Zukunft der Dachverband der Schweizer Milchproduzenten SMP/PSL die Verantwortung für die Menge übernehmen. Jeder Produzent soll nach dieser Vorlage aber weiterhin die Möglichkeit haben, so viel zu melken, wie er will. Auf die über seine Vertragsmenge hinaus produzierte Milch soll zukünftig eine Abgabe von maximal 30 Rappen (ca. 22 Cent) pro Liter erhoben werden können, welche die Kosten für die Abräumung dieser Menge auf dem Weltmarkt decken soll. Als Basis für die Vertragsmenge soll die Milchquote aus dem letzten Jahr der Milchkontingentierung dienen.

Nun muss diese Motion noch von der kleinen Kammer (Ständerat) genehmigt werden, damit sie in Kraft treten kann. (In der kleinen Kammer hat jeder Kanton zwei Vertreter.) Die Vorberatende Kommission des Ständerates wird sich im Januar mit der Motion Aebi befassen. Das heißt, dass der Ständerat diese voraussichtlich erst im März diskutieren wird. In der Zwischenzeit wird in Bern gegen diese Motion stark lobbiiert.

Die Wiedereinführung einer einzelbetrieblichen Milchquote wird von der gesamten Milchindustrie, der Regierung, dem Bundesamt für Landwirtschaft, aber auch von einigen der 38 Milchproduzentenorganisationen bekämpft. Nach Schweizer Recht ist es möglich, dass die Motion abgeändert werden kann, bevor sie dann in den Ständerat kommt. Die Schlussversion muss aber von beiden Räten bejaht werden. Die

Branchenorganisation Milch (BOM) versucht ebenfalls in der Zwischenzeit eine griffige Lösung zu beschließen. Sie hat bis heute noch keinen ihrer Beschlüsse umgesetzt und ist wegen dieses Versagens arg in die Kritik geraten. Am 3. November findet in Bern die Delegiertenversammlung der Schweizer Milchproduzenten (SMP) in Bern statt. Es ist zu hoffen, dass dort nochmals ein klares Signal gesetzt wird, dass allein eine Mengensteuerung das Problem der Überproduktion lösen kann.

#### Fazit:

Mit dem vorliegenden Vorstoß, wird die produzierte Menge pro Betrieb wieder festgeschrieben. Damit wäre ein dringend notwendiger Schritt in die richtige Richtung gemacht. Offen bleiben nach wie vor die Frage des Milchpreises sowie die Frage, inwiefern es sinnvoll oder statthaft ist, überschüssige Milch auf dem Weltmarkt zu entsorgen.

Werner Locher, Sekretär BIG-M

#### In Brüssel rührt sich was

#### EMB: Zahlreiche gute Gespräch mit EU-Politik

"Was der Politiker nicht kennt, das isst er nicht." Zugegeben, ein bisschen umgeschrieben ist dieses deutsche Sprichwort hier schon. Jedoch trifft es auf die EU-Politik in genau diesem Wortlaut zu. Um EU-Politikern in Sachen Milch wichtiges Wissen an die Hand zu geben, haben in den vergangenen Wochen Vertreter des EMB zahlreiche EU-Politiker in Brüssel getroffen und mit ihnen die Position der Europäischen Milcherzeuger intensiv diskutiert. Kernpunkte der Gespräche, die unter anderem Romuald Schaber, Präsident des EMB, geführt hat, waren die angestrebte Gruppenfreistellungsverordnung für Milcherzeuger, durch die Milchproduzenten sich stärker bündeln könnten. Zudem wurde über die Monitoringstelle gesprochen, die die Vollkosten der Produktion sowie die nachgefragte Menge am EU-Markt erfassen soll, um dann die Milchproduktion der Nachfrage anzupassen. Betont wurde außerdem, dass Kontrakte zwischen Erzeugern und Molkereien in der aktuellen Milchsituation immer zu Ungunsten der Erzeuger ausfallen werden, so dass das EMB sie nicht als Lösung zur Preisproblematik betrachten kann. Sollte man in der Politik dennoch die Kontraktualisierung vorantreiben, dann müssten Mindestbedingungen gelten, die das EMB in einem 10-Punkte Kriterienkatalog formuliert hat.

Die Gesprächspartner aus EU-Parlament und EU-Kommission waren an dem Austausch, bei dem der EMB Vorstand die Realität der Milchproduktion deutlich zeigte, sehr interessiert. Es wurde bei diesen Gesprächen von Angesicht zu Angesicht offensichtlich, dass in der EU-Politik die tatsächlichen Zustände auf dem Milchmarkt wenig bekannt sind – die intensiven Diskussionen mit den Milcherzeugern also überaus notwendig sind.

#### Gespräche mit EU-Parlamentariern

14 Mitglieder des EU-Agrarausschusses hat das EMB in Einzel- und Gruppengesprächen bisher gesprochen. Es wurde dabei sehr deutlich, dass sie die "Informations-Nahrung" von EMB Seite insbesondere durch persönliche Gespräche brauchen, damit sie überhaupt erst einmal wissen, wofür sie sich konkret im Parlament einsetzen sollen. In den nächsten Wochen werden weitere EU-Abgeordnete getroffen, um die EMB Standpunkte so vielen Parlamentsvertretern wie möglich intensiv nahezubringen.

#### Gespräche mit dem Kabinett von Dacian Ciolos

In seinem Vorschlag zu einer Gruppenfreistellung fordert das EMB, dass EU-weit ein Bündelungsgrad von 30 Prozent möglich gemacht wird. Das hieße, dass eine Erzeugerorganisation 30 Prozent der EU-Milch innerhalb seiner Strukturen konzentrieren und dadurch mit Molkereien über den Erzeugerpreis verhandeln könnte. Im Gespräch mit einer Vertreterin des Kabinetts von EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos hat sich gezeigt, dass die Kommission diese Möglichkeit ernsthaft in Erwägung zieht. Man steht jedoch der Höhe von 30 Prozent noch etwas skeptisch gegenüber. So ist also nach Aussagen des Kabinetts eine rechtliche Stärkung prinzipiell möglich, wenn auch vermutlich mit einem geringeren EUweiten Bündelungsgrad.

Wie die Gespräche weiter ergaben, ist das Kabinett von Ciolos an einem Konzept der Monitoringstelle sehr interessiert. Das EMB wird in wenigen Wochen solch ein Konzept fertig gestellt haben, in dem die detaillierte Funktion und Struktur beschrieben sein wird.

Das positive Fazit dieses Treffens: Das Kabinett von Ciolos zeigt eine offenere Haltung und ist weitaus gesprächsbereiter als die Agrarkommission unter Mariann Fisher-Boel.

#### Gespräche mit der Generaldirektion Wettbewerb (verantwortlich für EU-Wettbewerbsfragen)

Bei dem Treffen des EMB speziell zur Gruppenfreistellung für Milcherzeuger mit der Generaldirektion Wettbewerb der EU-Kommission wurde mit den dort anwesenden Rechtsexperten die Notwendigkeit einer solchen Freistellung vom EU-Kartellverbot diskutiert. Auch hier war es besonders wichtig, den Theorien des Gesprächspartners die Realität auf dem Milchmarkt gegenüber zu stellen. Argumente aus der Realität, mit der die Milchhöfe tagtäglich konfrontiert sind, finden ihren Weg sonst nur sehr schwer in die Büros der EU-Kommission. Trotz der intensiven Diskussion lässt sich die Haltung der Generaldirektion Wettbewerb gegenüber der Gruppenfreistellung zur Zeit noch als eher skeptisch einstufen. Dementsprechend wichtig ist eine Fortführung der Gespräche zum einen auf der EU-Ebene, aber auch mit den nationalen Wettbewerbsbehörden. Denn so kann sichergestellt werden, dass die Politiker die Situation der Erzeuger auch wirklich kennen und verstehen. Denn was der Politiker nicht kennt, das ... – na, Sie wissen schon.

Silvia Däberitz, EMB

#### Niederlande:

#### Ein soft landing ist nicht realistisch

Gerda Verburg, die niederländische Landwirtschaftsministerin, ist der Auffassung, dass man durch die Ausdehnung der Milchquoten den Milcherzeugern 2013 ein sogenanntes soft landing auf dem freien Milchmarkt ermöglichen kann. Bereits 2008 hatte der NMV (Nederlandse Melkveehouders Vakbond) durch eine humorvolle Demonstration deutlich gemacht, dass eine Ausdehnung der Quoten nicht zu einem soft landing führen wird. Ministerin Verburg hat eine Ausdehnung der niederländischen Milchquoten um jährlich 2,5 bis 3% vorgeschlagen. Sie argumentiert, dass eine Ausdehnung der Quoten die gesamte Superabgabe, die niederländische Erzeuger zahlen, senken würde. Der NMV hält dies für inakzeptabel. Jeder Milchbauer muss die Konsequenzen selber tragen, wenn er seine Quoten überschreitet. Eine Ausweitung der Milchquoten ist nur möglich, wenn die Nachfrage steigt. Es ist bekannt, dass Überschüsse den Milchpreis negativ beeinflussen. Es muss ein Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Milchproduktion geben. Gibt es dieses Gleichgewicht nicht, werden die Preise sehr stark fallen. Darüber hinaus verursacht eine Steigerung der Milchproduktion Probleme bei der Gülleproduktion. Die Niederlande sind in diesem Fall nicht mehr fähig, die Beschränkungen bei der Gülleproduktion einzuhalten.

Hans Geurts, Vorsitzender des NMV

#### Deutschland:

#### Von Süd nach Nord – "Die faire Milch" auf Erfolgskurs

Verbraucher können ab jetzt in einem weiteren deutschen Bundesland "Die faire Milch" kaufen.

"Hier bringe ich euch Die faire Milch." Mit festem Schritt läuft Otto Schöneweis in seinen klobigen Holzschuhen auf dem Bootsanlegesteg nach oben. In der linken Hand hält er ein Tetrapack mit dem Schriftzug "Die faire Milch". Dass die Stadt Köln derweil mit schönstem Nieselwetter aufwartet, stört ihn wenig, denn er hat eine wichtige Mission. Der Milchbauer aus Hessen bringt heute die Milchmarke, die von deutschen Milcherzeugern der Milchvermarktungs-GmbH (MVS) selbst vermarktet wird, von Süddeutschland nach Nordrheinwestfalen (NRW). Die MVS hat als Tochtergesellschaft des BDM - Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V. - das Produkt im Januar 2010 zunächst als H-Milch in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Baden-Württemberg auf den Markt gebracht. Seit Ende September ist Die faire Milch nun auch in den Regalen der Rewe-Supermärkte im Bundesland NRW zu finden. Am Einführungstag legen Otto Schöneweis und seine Kollegen von der MVS und dem BDM mit einem Schiff an der Landungsbrücke 3 in Köln an. Lebensgroße Plastikkühe in den deutschen Farben - die Faironikas - stehen überall auf dem Schiff und begrüßen die Gäste, die oben am Anlegesteg warten und den ankommenden "Die faire Milch"-Botschaftern applaudieren.

"Die faire Milch" ist ein Projekt des europäischen Milcherzeugerverbandes European Milk Board (EMB), bei dem der BDM Mitglied ist. Auch in den Ländern Österreich und Belgien ist die Milch mit gleichem Logo und Design bereits von den dortigen Mitgliedsorganisationen des EMB auf den Markt gebracht worden. Die österreichischen und belgischen Faironikas stehen ihr dabei zur Seite und bewerben das faire Produkt im jeweiligen Land. Romuald Schaber, Präsident des EMB, beschreibt das Konzept so: "Die faire Milch garantiert den Erzeugern einen angemessenen Preis, der die Kosten für die Produktion deckt. 40 Cent sind das derzeit je Liter Milch in Deutschland. Selbstverständlich ist das nicht, sondern eine große Ausnahme auf dem Milchmarkt." Wie in vielen Ländern Europas wird auch in Deutschland von der Milchindustrie kaum ein kostendeckender Milchpreis an die Bauern gezahlt. Der einzelne kann dem nichts entgegensetzen, denn die Marktmacht der Industrie erlaubt es ihr, die Preise zu drücken. "Der Stärkere frisst den Schwächeren", fasst Jakob Niedermaier die Situation bei der anschließenden Pressekonferenz auf dem Kölner Boot zusammen. Der 57-Jährige ist der Geschäftsführer der MVS, die bereits mit 195 Landwirten zusammenarbeitet, um mit Die faire Milch die Marktmacht der Erzeuger zu stärken. Mit der Verbreitung des Produktes in NRW wird diese Zahl weiter steigen.

"Neben der Garantie, dass die Milch, die er kauft, einen fairen Preis für den Erzeuger bedeutet, hat der Verbraucher aber auch einen hohen qualitativen Nutzen", erklärt Jakob Niedermaier das Konzept der neuen Marke. Das Futter der Kühe weise einen deutlich erhöhten Grünfutteranteil und dementsprechend weniger Kraftfutter auf. Das steigere die OMEGA-3-Fettsäuren und damit die Qualität der Milch. "Der Konsument merkt beim ersten Schluck, dass die Milch viel besser schmeckt. Diese artgerechte Fütterung macht einen großen Unterschied zu anderer Milch aus." Eines liegt den Milcherzeugern des BDM dazu besonders am Herzen: "Wir nehmen keine Futtermittel aus Übersee." Denn damit fahre man um die ganze Welt, produziere CO2, um dann Übermengen an Milch zu erzeugen, die in Deutschland und weltweit die Preise kaputt machten. "Das ist doch schizophren. Wir können hierzulande genügend Futtermittel für unsere Kühe anbauen. Wir müssen davon abkommen, Übermengen produzieren zu wollen", betont Niedermaier und blickt ernst auf die versammelten Gäste der Pressekonferenz.



Die faire Milch ist in Deutschland auf dem Vormarsch.

Diese Einstellung wird von Kerstin Lanje, Referentin für Welthandel und Ernährungssicherung bei der Entwicklungsorganisation Misereor e.V., sehr begrüßt. Übermengen auf dem europäischen Markt werden zu Dumpingpreisen in den Entwicklungsländern abgesetzt. Dort kann die eigene Milchwirtschaft sich nicht entwickeln und Kleinbauern können nicht von ihrer Produktion leben. "Wir freuen uns über Die faire Milch, denn der höhere, faire Preis für die Bauern hierzulande bedeutet, dass weniger billige Milcherzeugnisse die Märkte in den Entwicklungsländern überschwemmen."

Otto Schöneweis hat es sich zwischenzeitlich auf einem der Sitzplätze auf der Pressekonferenz gemütlich gemacht. Die Füße stecken immer noch in den großen Holzschuhen; ihr Träger verfolgt die weitere Vorstellung des fairen Produkts mit großem Interesse. Seine Mission hat er erfüllt. Die faire Milch ist in NRW angekommen.

#### Weitere Stimmen zur Einführung von Die faire Milch in NRW:

**Friedrich Ostendorff** BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland)

"Die Bauern müssen 40 Cent für den Liter Milch bekommen, damit sie wieder Hoffnung schöpfen können. (...) Mit der fairen Milch wird das Grünland gestärkt. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt; ein wichtiger Beitrag für unsere Umwelt."

**Udo Paschedag,** Staatssekretär Umwelt/ Landwirtschaft/Klimaschutz/Verbraucherschutz in NRW

"Sie haben einen guten, hohen Anspruch, den man auch auf andere Bereiche übertragen sollte. (...) Wir im Landwirtschaftsministerium wollen weg von der Förderung von großen Agrarbetrieben und konzentrieren uns in der Zukunft auf regionale Markterzeugerstrukturen."

**Joachim Ax,** Regionsleiter West der Rewe-Gruppe

"Wir haben Die faire Milch gern eingelistet. Damit geben wir den Kunden endlich die Wahl. Das Produkt ist eine exzellente Bereicherung. Wir wollen dafür sorgen, dass Die faire Milch sehr gut bei der Kundschaft ankommt. Der Anteil soll bald bei 10 Prozent des H-Milch-Sortiments liegen."

**Bernd Schmitz,** Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (ABL e.V.)

"Unsere besten Wünsche für die Einführung in NRW. Die faire Milch ist eine wichtige Grundlage für die Erzeuger."

Silvia Däberitz, EMB

#### **EU-Kommission im Wandel?**

Lars Hoelgaard, stellvertretender Direktor der Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission, stachelt bei der MIV-Jahrestagung in Bremen am 22. Oktober 2010 auf

Er sei von der Milchmarktkrise geschockt gewesen und zu der Überzeugung gelangt, dass der Markt eben nicht alles richtet. Ein Mindestmaß an Regulierung könne vor Exzessen bewahren – und es wäre von Vorteil für Molkereien und Erzeuger, wenn Mengen vereinbart werden könnten.

Äuf der Jahrestagung des Milchindustrieverbandes (MIV) sprach Lars Hoelgaard deutliche Worte. Der Däne kritisierte, dass der Rückgang der Auszahlungspreise nicht entsprechend bei den Verbrauchern angekommen ist. Das Geld sei bei den Molkereien hängen geblieben, nicht beim Lebensmittelhandel, wie viele vermutet hätten.

Für die Zeit nach dem Quotenende sollten die Molkereien deutliche Signale an die Milcherzeuger geben, z. B. in Form einer Molkereiquote oder eines 2-Preis-Systems. Die Molkereien sollten sich zu einer Mengensteuerung durch die Unternehmen bekennen. Es könne nicht sein, dass jeder Bauer so viel Milch produziert, wie er will. Als "perverse Reaktion" bezeichnete er die Ausweitung der Produktion bei fallenden Milchpreisen.

Der Milchmarkt müsse deshalb auch künftig eine "gewisse Regelung" haben, Brüssel werde jedenfalls die Überproduktion zukünftig nicht mehr finanzieren. Das EU-Sicherheitsnetz werde bewusst niedrig bei 18 bis 19 Cent liegen. Seiner Vorstellung nach könnten Milchindustrie, Lebensmittelhandel, Verbraucherverbände und BDM die Preise durchaus untereinander abstimmen. Nicht ins Konzept passt dies scheinbar der deutschen Molkereiwirtschaft - MIV-Vorsitzender Dr. Karl-Heinz Engel spricht von Sprengstoff für die Marktwirtschaft. Tatsächlich wird die Milchindustrie durch die

Denkansätze in Richtung Branchenorganisation eine Verbesserung der Marktstellung der Milcherzeuger befürchten. Sie sehen somit ihre starke Marktstellung gegenüber den Milcherzeugern gefährdet.

Erklärungsbedarf hätte MIV-Vorsitzender Engel auch in Bezug auf sein Verständnis von Marktwirtschaft, die nach seiner Aussage die Mehrheit der Landwirte wolle.

Eine "systematische Marktsteuerung", wie sie Brüssel offenbar anstrebe, als "Unding" zu bezeichnen - mit dem Hinweis auf das ökonomische Scheitern der DDR - grenzt an Unverschämtheit. Jede Branche, die das Gesetz der Marktwirtschaft, dass Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht zu halten sind, missachtet, erleidet immer wieder immense wirtschaftliche Verluste. Im Falle der Milchwirtschaft tragen diese Verluste bisher zum großen Teil die Milcherzeuger. Alleine aus diesem Grund ist es eine Unverfrorenheit, indirekt zu behaupten, das wolle die Mehrheit der Milcherzeuger, sie sei für die Marktwirtschaft. Die Mehrheit der Milcherzeuger hat andere Vorstellungen von Marktwirtschaft als MIV-Chef Engel. Sie will eine Marktwirtschaft, in der sie eine starke Position gegenüber den Molkereien haben, nicht eine Marktwirtschaft, in der die Molkereien statt den Milcherzeugern eine starke Position haben.

In Bezug auf den BDM meinte Hoelgaard außerdem, dass dieser den Export und Import von Milch unterbinden wolle, um dann die Produktion preisorientiert zu steuern.

BDM-Anmerkungen dazu:

Die gezielt erzeugten Nebelschwaden lichten sich langsam. Erinnern wir uns an die Zeiten 2004 bis 2008: Hier wurde vom Auslaufen der staatlichen Milchquote ohne Nachfolgeregelung gesprochen. Niemals würde eine Mengensteuerung, welcher Art auch immer, dem 31.3.2015 folgen.

Dass das nicht so eintreffen wird, war son-

nenklar. Die Frage war und ist: Was kommt und wer hat welchen Einfluss? Wer sitzt am Steuerknüppel? Auch klar ist, dass solche Aussagen, wie Hoelgaard sie auf seine Art macht, der Molkereiwirtschaft nicht passen. Nicht, weil sie nicht der Realität entsprechen, sondern weil er damit für eine Klarheit sorgt, die dem einen oder anderen nicht gefallen wird.

Interessant auch die Vorstellung, den Milchmarkt durch die "Branche" untereinander abstimmen zu können. Unsere Rede - so funktioniert Marktwirtschaft wirklich.

Gesprächsbedarf mit Lars Hoelgaard besteht, wenn er tatsächlich meint, der BDM wolle den Im- und Export verhindern. Da hat er etwas falsch verstanden: Wir sprechen von der Sinnlosigkeit von Exporten, die keine entsprechende Wertschöpfung erzielen. Wenn wir hochveredelte und hochpreisige Produkte am Weltmarkt anbieten und auch verkaufen können - kein Problem.

Die Aussagen Hoelgaards könnten einen Paradigmenwechsel in den Denkansätzen der EU-Kommission ankündigen. Wer die Arbeit der EU-Kommission in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, kann sich verwundert die Augen reiben. Unabhängig, ob es Einsicht oder das Wirken des neuen EU-Agrarkommissars ist, es zeigt auch die Wirkung der Arbeit der Milcherzeuger, die immer und immer wieder klar und unmissverständlich auf die Notwendigkeit von Marktrahmenbedingungen hinweisen.

Gesamt gesehen sind die "Ansagen" aus der EU-Kommission ein absoluter Beleg dafür, dass unsere Arbeit über das EMB Früchte trägt. Wir dürfen nur nicht nachlassen, uns einzubringen. Wichtig ist jetzt zudem, klare Wege aufzuzeigen, wie Marktsteuerung im Sinne der Milcherzeuger nach 2015 funktionieren könnte.

Quelle: BDM-News online

#### IG-Milch: Berlakovich beweist mit Milchquotenzuteilung seine Inkompetenz

Mit der Entscheidung die Milchquote um 58.000 Tonnen zu erhöhen, hat sich der Minister abermals gegen die Interessen der österreichischen Milchbauern und Milchbäuerinnen gestellt. Nach einem Rekordtief der Milchpreise im Jahr 2009, die viele MilcherzeugerInnen zum Aufgeben gezwungen und den Rest entmutigt haben, hat sich der Preis heuer etwas erholt. Dies ist auf eine bessere Ausgewogenheit von Angebot und Nachfrage am Milchmarkt zurückzuführen. In dieser Phase der Preisstabilisierung die Signale wieder auf Mehrproduktion zu stellen, ist für die MilcherzeugerInnen katastrophal. "Statt mit Betroffenen vernünftige Lösungen zu erarbeiten, verhindert der Minister mit dieser Fehlentscheidung die Möglichkeit auf einen fairen Milchpreis. Die Quotenzuteilung mit Planungssicherheit zu rechtfertigen und um der Spekulation der Überlieferer entgegenzuwirken, ist absurd, weil mit der österreichischen Umsetzung der Saldierung überhaupt erst die Spekulation möglich gemacht wurde", so Ewald Grünzweil, Obmann der IG-Milch. Die IG-Milch ist überzeugt, dass alleine diese Entscheidung die Preise unter Druck bringt und eine nachhaltige positive und faire Einkommensentwicklung verhindert. "Wenn man nicht die Kompetenz der Betroffenen hat und sich konsequent einem konstruktiven Dialog mit den Milchbäuerinnen und Milchbauern verweigert, werden die Fehlentscheidungen und die akute Gefährdung der bäuerlichen Betriebe fortgeführt werden. Damit wird die Position der Milchindustrie gestärkt und die Abhängigkeit der MilcherzeugerInnen als Rohstofflieferanten erhöht", so Thomas Schmidthaler, Obmannstellvertreter der IG-Milch und Vorstand des European Milk Board.



Mit der Erhöhung der Milchquote stärkt der Minister die Position der Milchindustrie.

# Treie Milch Ustria uns das

#### Dass uns das noch gelungen ist

"Freiheit entsteht nicht von selbst.
Freiheit muss erkämpft werden.
Freiheit muss immer
wieder verteidigt werden.
Freiheit – was sie ist: das kostbarste
Gut unserer politischen und
gesellschaftlichen Ordnung.
Ohne Freiheit keine Demokratie,
ohne Freiheit keine Vielfalt,
keine Toleranz und damit
auch kein einiges Europa."

Aus der Rede von Angela Merkel am 9. November 2009, anlässlich des 20. Jahrestages des Mauerfalls. Hof bürgt für Qualität.



#### Freie Milch Austria - Milch in Bauernhand

Die Ereignisse der letzten Jahre

- Vorgänge rund um den Lieferstreik
- Verhalten einzelner Molkereigenossenschaften gegenüber Kritikern
- Interventionen von Bauernbund und Landwirtschaftskammern
- Berichterstattung durch Agrarmedien usw.

vermitteln Bäuerinnen und Bauern, die ihre Milch an die Freie Milch Austria verkaufen, ein Gefühl der Befreiung.

Eine alte Weisheit besagt: Ein Gefesselter, der sich nicht rührt, merkt nicht, dass er gefesselt ist. Er merkt es erst, wenn er sich bewegen will, aber dann ist es zu spät.

Wenn man im Frühjahr des letzten Jahres die wochenlange Berichterstattung in den Raiffeisen- und Bauernbundzeitungen über die gekündigten Lieferanten der Molkerei Seifried und Oberwart beobachtet hat, war es unvorstellbar, dass wenige Monate später hunderte Bäuerinnen und Bauern ihre alten Milchlieferverträge kündigen und bei der Freien Milch Austria eine neue Form der Zusammenarbeit beginnen.

Dies ist nicht nur eine unglaublich positive Entwicklung für die Mitglieder der Freien Milch Austria, sondern hat einen großen Effekt auf alle MilcherzeugerInnen in Österreich

Das Spiel, das die Verarbeitungsbetriebe gemeinsam mit der Politik im letzten Jahr mit der Verzweiflung und den Existenzängsten der gekündigten Bauern gespielt hat, wird nie wieder stattfinden.

Durch die Weiterentwicklung der Freien Milch Austria mit 350 Lieferanten und 45 Millionen kg Milch sind wir nun in der Lage, ab vier Millionen kg Milch in ganz Österreich Milch zu erfassen und zu verkaufen.

Die ganze Angstmacherei, dass nur die Mitgliedschaft bei einer Genossenschaft die Milchabholung gewährleistet, das ständige Vermitteln, dass wir eigentlich froh sein müssen, dass uns die Milch abgeholt wird, sowie die Aussage, dass nur ein Verarbeitungsbetrieb gute Milchpreise garantieren können, konnten wir entkräften – ja sogar widerlegen.

Wir sind überzeugt, dass die Bündelung der Rohmilch bei geschätzten Überkapazitäten in der europäischen Verarbeitungsindustrie von 30% ein absolutes Zukunftsmodell ist. Weiters sind wir sicher, dass das Risiko, wenn man einen Vertrag mit einem Verarbeitungsbetrieb hat, größer ist, als bei der Freien Milch, da bei einer Produktionsstörung schnell der Verarbeitungsbetrieb in

Schwierigkeiten kommt, während bei uns das Risiko aufgeteilt ist, da wir an die 30 innovativsten und erfolgreichsten Molkereien Österreichs Milch verkaufen.

Der Schritt, den wir geschafft haben, dass die Milch gesammelt und in Transit-LKWs geladen werden kann, hat unsere Marktchancen vervielfacht.

Irgendwo in Europa wird immer Milch gebraucht – und wir haben sie.

Deshalb ist es wichtig, diesen Weg konsequent weiterzugehen, den Bündelungsgrad zu erhöhen, da damit nicht nur unsere wirtschaftliche Kraft steigt sondern auch der Einfluss auf politische Entscheidungen, aber auch bei evtl. zukünftigen Branchenvereinbarungen größer wird.

Wir würden uns deshalb ungemein freuen, wenn wir viele Milchbäuerinnen und -bauern überzeugen können mit uns gemeinsam einen guten Weg in die Zukunft zu gehen.



Freie Bauern – Freie Milch Austria

#### Aufreger "Schwarzbuch Landwirtschaft"

Für großes Aufsehen sorgte das Erscheinen des Buches "Schwarzbuch Landwirtschaft" von Hans Weiss, dem Autor von "Bittere Pillen" und "Schwarzbuch Markenfirmen". Dieses kritische Buch über Förderpraxis in der Landwirtschaft und das unglaubliche Netzwerk bzw. die Seilschaften der Raiffeisen-Gruppe hat bei Bauernbund und Landwirtschaftskammer zu heftigen Reaktionen geführt.

Wenn auch viele Rückschlüsse, die der Autor selbst zieht, fragwürdig, schwer nachvollziehbar und zum Teil überzogen sind, so zeigt es doch schonungslos die absurden Auswüchse des "agrarischen Fördersystems" auf.

Des Weiteren stellt es glaubhaft dar, dass Funktionäre durch Informationsvorsprung, z. T. auch durch Kaltblütigkeit und schlichten Eigennutz, überproportional von diesem System profitieren.

Nicht, wie es von den Agrarmedien dargestellt wird, der normale bäuerliche Familienbetrieb ist der Profiteur des Systems und schon gar nicht Milch- oder Grünlandbauern, sondern industrielle Verarbeitungsbetriebe, Großgrundbesitzer und Multi-Funktionäre.

Entsprechend heftig, unqualifiziert und überzogen waren die Reaktionen von LWK-Präsident Wlodkowski und Bauernbundpräsident Grillitsch. (Siehe Presseaussendung Wlodkowsi unten.)

Darauf mussten wir reagieren, weil das aus unserer Sicht nicht sein kann, dass unsere Pflichtmitgliedsbeiträge an die LWK für eine Medienarbeit verwendet wird, die uns unberechtigt verunglimpft um vom eigenen Versagen abzulenken. (Siehe Antwort-Brief unten.)

Fritz Grillitsch behauptete bei einer Pressekonferenz auf der Agraria Wels vor den versammelten Journalisten, dass das Buch ein Auftragswerk der SPÖ ist und von einem rechtskräftig verurteilten Journalisten geschrieben wurde. Dagegen klagte Hans Weiss am Landesgericht Leoben und der beauftragte Anwalt von Fritz Grillitsch nahm beide Aussagen zurück. Die Schadenersatzforderung wegen übler Nachrede ist juristisch noch nicht abgeschlossen.

Wlodkowski zum "Schwarzbuch Landwirtschaft": Unseriöse Polemik bis Seite 173" Landwirtschaftskammer Österreich kritisiert üble Polemik eines "Aufdecker-Journalisten"

Wien (OTS) - "Auch auf Alphütten wird nicht mehr mit der Hand gemolken, sondern mit Hilfe von Maschinen", klagt der sogenannte Aufdecker-Journalist Hans Weiss in seinem neuen Schwarzbuch "Landwirtschaft" an. Von zynisch einseitigen Kommentaren zur modernen Landwirtschaft bis hin zu einer undifferenzierten Verunglimpfung eines gesamten Berufsstandes reicht das Themenspektrum.

Breiten Raum nimmt ein Streifzug durch die Förderlandschaft ein, der in vielen Punkten falsch und fehlerhaft ist. Faktum ist, dass 98,5 Prozent der Landwirte für ihre Arbeit meist weit unter 50.000 Euro bekommen und verschwiegen wird, dass nur rund 200 Betriebe höhere Förderungen für ihre Unternehmen erhalten und mit diesem Geld viele Arbeitsplätze damit direkt finanzieren. Von den 2,2 Mrd. Agrarförderungen werden mehr als 80 Prozent in exakt definierten und streng EU-Förderprogrammen kontrollierten ausbezahlt", übte Gerhard Wlodkowski, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, heftige Kritik am jüngst erschienenen "Schwarzbuch" Landwirt-

Die österreichische Landwirtschaft habe bei den Direktzahlungen nichts zu verheimlichen. Jeder Interessierte findet alle Zahlen im Grünen Bericht oder in der Transparenzdatenbank im Detail wie es diese für keine andere Berufs- und Wirtschaftsgruppe gibt. Missgunst, Neid und Schlechtreden seien offensichtliche Triebfeder dieses Werks, welches suggeriert, dass man mit Umverteilung und Förderkürzungen die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft in Österreich sichern könne. Offensichtlich hat auch ein frustrierter IG-Milch-Funktionär die Gelegenheit genutzt, alle seine Berufskollegen zu vernadern. Alle, die jetzt vom Auslandsurlaub zurückkommen, schätzen Österreich auch wegen seiner Kulturlandschaft und dem großen Angebot hochwertiger Lebensmittel aus bäuerlicher Landwirtschaft. Die Bauern erbringen eine Fülle von Gegenleistungen für Direktzahlungen. Das fängt mit der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln und Rohstoffen an und geht bis zur Erhaltung der österreichischen Kulturlandschaft sowie Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen. "Die Aneinanderreihung von Vorwürfen und Zahlen ist in dieser Form nicht nur unseriös, sondern ganz offensichtlich zu tiefst politisch motiviert. So erscheint diese Hetzschrift zufällig vor zwei Landtagswahlen, vor Budgetverhandlungen im Herbst sowie am Beginn der Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik. Damit ist das Erscheinen dieses . Machwerks recht durchsichtig", erklärte Włodkowski abschließend.

IG-MILCH Hauptplatz 5 4190 Bad Leonfelden www.ig-milch.at Mail: office@ig-milch.at

Landwirtschaftskammer Österreich z. H. Herrn Ök.-Rat Gerhard WLODKOWSKI Schauflergasse 6 A - 1014 Wien, Österreich IG-MILCH

Bad Leonfelden, am 01.09.2010

Ihre Presseaussendung

Sehr geehrter Herr Präsident!

In einer Presseaussendung vom Montag, den 30. August 2010, über OTS zum Thema "Schwarzbuch Landwirtschaft" stellen Sie als Präsident der Österreichischen Landwirtschaftskammer Folgendes fest: "Offensichtlich hat auch ein frustrierter IG-Milch-Funktionär schaftskammer Folgendes fest: "Offensichtlich nat auch ein frustrierter IG-Milch-Funktionär

die Gelegenheit genutzt, alle seine Berufskollegen zu vernadern." Zum einen ist es uns nicht bekannt, dass ein "frustrierter Funktionär" unserer Organisation direkt mit dem Autor Kontakt hatte, zum anderen ist es aus unserer Sicht unzulässig, Bauern zu unterstellen, dass sie ihre Kollegen "vernadern", die als Pflichtmitglieder der Landwirtschaftskammer mit Pflichtmitgliedsbeiträgen ihre Pressearbeit finanzieren.

Daher fordern wir Sie auf, diese Behauptung über den gleichen Medienverteiler zu widerrufen oder den Informanten und den Inhalt der Gespräche mit dem Autor uns zur Verfügung zu stellen.

Falls Sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, sehen wir uns gezwungen, einen Rechtsanwalt zu beauftragen, um unsere Interessen zu schützen.

Mit freundlichen Grüßen

Ewald Grünzweil Obmann IG-Milch

#### Manche betrachten die IG-Milch immer noch als Feindbild:

## Absolventen-Tagung der Landwirtschaftsschule Warth darf Fachdiskussion nicht durchführen

Die Einladung an die Referenten war schon zugestellt (siehe Abdruck nebenan), die Einladungen an die Absolventen kurz vor dem Absenden, als die Landwirtschaftskammer Niederösterreich und die Milchgenossenschaft Niederösterreich durch massivste Intervention dieses Programm verhinderte. Auf die Nachfrage eines Absolventen beim Bezirksbauernkammerobmann in Wiener Neustadt begründete er die Intervention, dass der Absolventenverband den Freiheitlichen keine Bühne bieten wird.

Die gleiche Nachfrage bei der Vizepräsidentin der LK NÖ, Theresia Maier, wurde damit begründet, dass der Absolventenverband der Solzialdemokratischen Partei keine Bühne bieten wird.

Der Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich (Gruber-Doberer) setzt sich sowieso nicht mit Personen der Freien Milch bzw. IG-Milch auf ein Podium, da, seit es diese Organisationen gibt, die Bäuerinnen und Bauern viel kritischer geworden sind.

Was lernt man daraus? Der Handlungsspielraum im landwirtschaftlichen Ausbildungssystem und deren vor- und nachgelagerten Organisationen ist de facto null – eine objektive oder kontroversielle Diskussion und Information darf nicht stattfinden, da dies



dazu führen könnte, dass Bäuerinnen und Bauern wieder beginnen, selbstständig zu denken.

Und jeder der beginnt, selbstständig zu denken, sieht, dass in vielen Bereichen der Landwirtschaft von der Ausbildung bis zur Vermarktung und Interessensvertretung absoluter Handlungsbedarf und eine Neuausrichtung notwendig ist und das für die etablierten Organisationen unangenehm werden kann.

Daher setzt man verstärkt auf die altbewährte Methode – Hände falten, Goschnhalten

Nach massivem Druck durch Funktionäre der Landwirtschaftskammer und der Milchgenossenschaft Niederösterreichs musste das Programm des Absolvententages geändert werden. Demokratisch gewählte Funktionäre als Zensoren – kein gutes Bild für eine Demokratie.



# Fusion Berglandmilch – Tirolmilch Schlimmer geht's nimmer

Stümperhafter kann man eine Fusion nicht mehr abwickeln, wie das die Berglandmilch und die Tirolmilch gemacht haben. Das zeigt, wie unprofessionell auf diesem Sektor gearbeitet wird und kann die Bäuerinnen und Bauern nur verunsichern. Außerdem ist, wenn man die Ereignisse im letzten Jahr betrachtet, vieles unlogisch, ja fast unerklärbar.

kurze Rückblende: Vorstandssitzung am Freitagabend wurde den Vorständen der Tirolmilch vom Obmann Schwaiger mitgeteilt, dass eine Fusion mit der Berglandmilch geplant, ja fast ausverhandelt ist, und diese am Montag bekannt gegeben wird. Die Überraschung der Vorstände war groß und dieser Plan ist auch im Laufe des Samstags an die Medien durchgedrungen, sodass am Sonntag eilig eine Presseerklärung der Tirolmilch hinausgegeben wurde. Der Agrarlandesrat Steixner sowie der LK-Präsident Hechenberger von Tirol haben sich massiv dagegen ausgesprochen. In weiterer Folge wurde bekannt, dass der Geschäftsführer Benker nichts von den Verhandlungen mit der Berglandmilch wusste, aber ohne den Vorstand zu informieren mit der NÖM Gespräche geführt hat und er als Geschäftsführer gegen eine Fusion mit der Berglandmilch ist. Daraufhin stellte Obmann Schwaiger den Geschäftsführer sofort dienstfrei, woraufhin der Agrarlandesrat Steixner den Obmann zwang, den Geschäftsführer wieder einzustellen. Damit war klar, dass jegliche Autorität dem Obmann Schwaiger genommen war und dieser auch einige Tage später zurücktrat.

Der neue interimistische Obmann Stefan Lindner stellte den wieder eingestellten Geschäftsführer Benker abermals dienstfrei und machte den Sack mit der Berglandmilch zu, woraufhin auch der Kammerpräsident und der Agrarlandesrat diese Fusion als notwendig darstellten.

Dies alles geschah mit großer Öffentlichkeit und hat dem Genossenschaftssystem, sowie der Tirolmilch, aber auch der Berglandmilch, großen Imageschaden zugefügt.

Absolut unerklärbar ist die Tatsache, dass im letzten Jahr 250 Biobauern im Gebiet Waidhofen/Ybbs, sowie 25 konventionelle Bauern aus der Region Amstetten unter keinen Umständen von der Berglandmilch als Lieferanten übernommen wurden.

Diese mussten von der Molkerei Seifried im April gekündigt werden, da durch die gemeinsame Anstrengung von Bergland-

milch und Tirolmilch, unterstützt von Bauernbund, Landwirtschaftskammer und Landwirtschaftsministerium die Molkerei Seifried die Abfüllverträge für die Produktlinie "Zurück zum Ursprung" für Hofer verlor.

Monatelang wurden diese Milchbäuerinnen und Milchbauern gedemütigt und Existenzängste geschürt, um ein Exempel zu statuieren, dass niemand mehr darüber nachdenkt, sich kritisch gegen die Milchpolitik von Genossenschaften, Kammern und Bauernbund zu äußern.

Man könnte diese Fusion aber auch positiv betrachten, wie dass einer Forderung von uns näher gekommen wird, und zwar dass der Nachfragemacht des Handels eine Angebotsmacht der Milchverarbeiter entgegengestellt werden muss.

Dies wäre jedoch schon jahrelang möglich, ohne die Molkereien zu fusionieren und damit für bäuerliche Genossenschaftsfunktionäre nicht mehr durchschaubare Großunternehmen zu schaffen.

Die Erfahrung hat auch gelehrt, dass die größere Macht nicht dazu genutzt wird, bessere Preise zu erzielen, sondern die Milchbauern noch kürzer an die Leine zu nehmen.

Wir sind immer noch der Überzeugung, dass die neuen Lieferverträge mit der Berglandmilch sittenwidrig sind und werden dies einer rechtlichen Prüfung unterziehen. Auch der Umstand, dass der bisherige Geschäftsführer der Berglandmilch, Braunshofer, nun als Generaldirektor angesprochen werden muss, lässt befürchten, dass die marktbeherrschende Stellung eher eine Drohung als eine Chance für die Milcherzeuger ist.



Lery Astronaut
Die neue Zukunft des Melkens!





NEU - Eiweiß- und Fettmessung





#### LELY ÖSTERREICH GMBH.

Kottingrat 23, A – 4470 Enns Tel: 07223 / 84903 Email: jkrawinkler@lely.com

#### Faironika als Störefried

Faironika wurde für die Wahl des Tachtenpärchens auf der Freistädter Messe von der Messeleitung bestellt. Unser lieber Mitstreiter "Mosti" Josef Mossbauer aus Hirschbach stellte natürlich die in seinem Besitz befindliche Kunstkuh zur Ver-

fügung und übernahm auch dankenswerterweise den Transport. In Freistadt angekommen wurde sie sogleich ins Festzelt transportiert. Zur Überraschung störte sie aber die tagenden dort ÖVP-Senioren und musste nach Intervention Altbürgermeisters Dkfm. Mühlbachler (Bild) prompt wieder entfernt werden. Aber am Abend hatte umso mehr Spaß.



# Milchpreisvergleich der Milchliefergemeinschaft April 2010 – September 2010\*

	Berchtes- gadener Land (D)	Bergader (D)	Ennstal Milch	Bergland Milch	Jäger (D)	Gmunden	МО	Tirol Milch	NÖM	Alpen- milch Salzburg	Kärntner Milch	Stainzer Milch	Pinzgau Milch	Woerle	Käsehof
April 2010	30,700	29,010	29,923	29,991	28,395	28,487	29,492	27,596	28,716	27,408	29,074	27,303	27,485	26,549	25,919
Mai 2010	31,700	30,090	29,923	29,991	29,895	29,827	28,402	28,489	29,178	27,408	29,074	28,053	27,485	26,549	25,919
Juni 2010	31,700	31,200	29,923	29,991	30,895	29,827	29,902	28,489	29,268	29,194	29,074	28,053	28,795	28,549	25,919
Juli 2010	31,700	32,700	31,423	31,781	30,895	29,827	29,902	31,169	31,002	30,537	29,963	29,553	29,685	28,549	27,919
August 2010	32,700	32,700	31,423	31,781	31,895	32,327	32,002	32,059	31,421	30,537	29,963	29,553	29,685	30,549	27,919
September 2010	32,700	32,700	33,423	31,781	32,895	32,327	32,002	32,059	29,767	32,323	29,963	31,053	29,685	30,549	31,119
g-Preis in Cent	31,867	31,400	31,006	30,886	30,812	30,437	30,284	29,977	29,892	29,568	29,519	28,928	28,803	28,549	27,452
Differenz in Cent		-0,467	-0,860	-0,981	-1,055	-1,430	-1,583	-1,890	-1,975	-2,299	-2,348	-2,939	-3,063	-3,318	-4,414
Differenz %	100%	98,54	97,30	96,92	69'96	95,51	95,03	94,07	93,80	92,79	92,63	82,06	90,39	89,59	86,15

Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!!!

Durchschnittspreis der Monate April 2010 bis September 2010 für konventionelle Silomilch

Vergleichsbasis: 4,20% Fett, 3,40% Eiweiß, 100.000 kg Jahresan-

Preise excl. Mwst. und ohne Landesförderung. S-Klasse < 50.000 Keimzahl und < als 250.000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind:

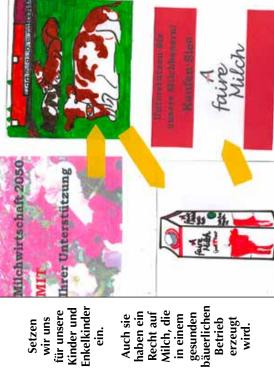
Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, minus AMA-Marketingbeitrag

Bei der Gmundner Molkerei wird in Teilen des Liefergebietes eine Jene Lieferanten müssen vom oben angeführten Preis 0,174 Cent Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten.

wir uns Setzen

Wie soll die Milchwirtschaft in 40 Jahren aussehen?





Cartoon von Franz Gaßner, St. Leonhard (Waidhofen)

# AUER I Ballen und Siloblöcke schnell einfüttern

Die *Ballenfräse* von Auer übernimmt schnell und komfortabel das Auflösen und Einfüttern von Rundballen, Quaderballen und Blöcke aus dem Fahrsilo. Für Traktoren ab 50 PS. Zwei Ballen können gleichzeitig transportiert werden. Spezielle Auflösewalzen legen das Futter locker und dosiert ab.





Der bewährte *Ballenabwickler* von Auer mit Pick-up System wickelt Siloballen, Heu- und Strohballen schnell, gleichmäßig und vollständig ab. Die geschlossene Bauweise mit Kratz-boden verhindert Futterverlust. Die Länge des Futters und die Wickelrichtung spielen keine Rolle. Die Ablage kann nach rechts, links oder nach hinten erfolgen. Vorteilhaft ist auch die geringe Antriebsleistung von ca. 5 kW.

#### Information:

Auer Landmaschinenbau GmbH, Hofstätte 27, A-4202 Hellmonsödt, Tel. 07215 2274 0, auer@auerlmb.at, www.auerlmb.at

#### **Damit Ihr Teich dichtet**



Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.

Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66 Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred\_fuchs@aon.at